

Abschlussbericht zur Studie

20 Jahre DDR - Geschichte.

Geschichtsbilder von Schülern aus Schulen des Landes Sachsen-Anhalt über die DDR.

Projektgruppe: Student_innen des Studiengangs
Journalistik/Medienmanagement der
Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Projektkoordinatoren: Marcus Lahn, Kevin Lüdemann

Wissenschaftliche Leitung und Abschlussbericht: Dr. Kerstin Dietzel

2009

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
1.1	Initiative und Arbeitsgruppe	3
1.2	Projektschritte	5
1.3	Forschungsstand und Forschungsfragen	5
2.	Methodisches Design und Projektumsetzung	7
2.1	Vorüberlegungen und Rahmenbedingungen	7
2.2	Entwicklung des Fragebogens	8
2.3	Zielgruppe und Kriterien für die Auswahl der Schulen	11
2.4	Datenerhebung an den Schulen	13
3.	Geschichtsbilder der Schüler - Ergebnisse	17
3.1	Methodische Aspekte der Datenauswertung	19
3.2	Soziodemographische Daten	20
3.3	Ergebnisse der Studie entlang des Fragebogens	23
	a) Zeichne die ehemalige Grenze zwischen der BRD/ DDR ein!	23
	b) Warum wurde die Mauer gebaut?	27
	c) Was waren bekannte Produkte / Marken in der DDR?	29
	d) Zusammenhang zwischen Stasi und freier Meinungsäußerung	30
	e) Datum und Ereignis	34
	f) Zwei Gründe, warum die DDR scheiterte	38
	g) Wofür stehen die Abkürzungen ...?	41
	h) War die Deutsche Demokratische Republik eine Diktatur?	45
	i) Den Bildern die korrekten Namen und Tätigkeiten zuordnen	50
	j) Einfluss der Kirche in der DDR	57
	k) Woher hast du dein bisheriges Wissen über die DDR	60
	l) Bekannte Museen und Gedenkstätten zum Thema DDR	64
	m) Hättest du gern die DDR miterlebt	66
	n) Was interessiert dich besonders an der DDR?	71
4.	Zusammenfassung	77
5.	Literaturverzeichnis	84
6.	Anhang	85

1. Einleitung

1.1 *Initiative und Arbeitsgruppe*

Die Initiative zur vorliegenden Studie erfolgte auf der Grundlage eines erkennbaren Forschungsdefizits zum Geschichtsbild von Schülern in Sachsen-Anhalt über die Geschichte der DDR, welche durch die aktuelle Diskussion um die Befunde der Deutz-Schroeder/Schroeder-Studie (2008) ausgelöst wurde. Vor allem in den Medien wurde ein vorhandenes Nicht-Wissen der Schüler über die jüngste deutsche Vergangenheit kontrovers diskutiert. Daher wurde beim Studiengang Journalistik/Medienmanagement des Fachbereichs Kommunikation und Medien der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) angefragt, um über Möglichkeiten der Zusammenarbeit bei der Erforschung des angenommenen Wissensdefizits und deren Ursachen sowie über eine schülergemäße Wissensvermittlung mit medialen Möglichkeiten nachzudenken und umzusetzen. Im August 2008 trat erstmals eine Arbeitsgruppe zusammen, die sich die Aufgabe stellte, herauszufinden, was Schüler des Bundeslandes Sachsen-Anhalt über die DDR wissen.

Weitere Multiplikatoren konnten in der Vorbereitung und für die Umsetzung des Projektes aufgrund ihres Expertenwissens und ihrer organisatorischen Möglichkeiten einbezogen werden. Die Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg z.B. beschäftigt sich seit Jahren im Rahmen ihres Bildungsauftrages intensiv mit der Vermittlung von DDR-Geschichte und um die Zusammenarbeit mit Schulen in der Region.

Entsprechend der Fokussierung des Projektes auf Schulen des Landes Sachsen-Anhalt, war es notwendig, eng mit dem Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung zusammenzuarbeiten, zum einen, um die Akzeptanz der Befragung bei den Lehrern in den Schulen des Landes zu

erhöhen und zum anderen, um eine weitere Mitarbeit von Lehrern und Schülern im Rahmen des Projektes zu gewährleisten, die als Projektteam der zweiten Phase in die Ausarbeitung und Umsetzung der Unterrichtsmaterialien einbezogen werden sollen. Das Konzept der Studie wurde beim Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt vorgestellt und als Befragung in Schulen durch dessen Behörde genehmigt.

Die Studie wurde vom Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Sachsen-Anhalt finanziell sowie durch Sachmittel unterstützt. Die medientechnische Beratung und grafische Gestaltung des Layouts der Fragebögen erfolgte durch Kevin Lüdemann, der Druck der Fragebögen durch die „megalearn MEDIEN GmbH“ Magdeburg.

Arbeitsgruppe der Initiatoren und fachlichen Begleiter des Projektes:

Christoph Koch, Stellv. des Landesbeauftragten für Stasi-Unterlagen Sachsen-Anhalt

Ingo Garloff, megalearn MEDIEN GmbH, Magdeburg

Dr. Kerstin Dietzel, wissenschaftliche Leitung der empirischen Studie, Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Prof. Dr. Ilona Wuschig, Fachbereich Journalistik/ Medienmanagement Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Dr. Sascha Möbius, Leiter der Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg

Lothar Tautz, Fachberater für Politik und Wirtschaft

Ralf Langer, LISA

Kevin Lüdemann, Projektkoordinator und Student der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Marcus Lahn, Projektkoordinator und Student der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Jennifer Amend, Projektmitarbeiterin und FSJ-lerin in der Behörde des LStU

1.2 Projektschritte

Das Gesamtprojekt wurde in zwei aufeinander aufbauende Projektschritte gegliedert:

1. Erhebung des Wissensstands der Schüler zur DDR-Geschichte in Sachsen-Anhalt durch eine durch die Hochschule vorbereitete und durchgeführte Umfrage.
2. Lehrer und Schüler können an mehrtägigen Seminaren teilnehmen und entsprechend ihrer Wissens- und Interessenbereiche Medien über die Geschichte der DDR herstellen. In Zusammenarbeit werden der Entwurf und die Erstellung von Informationsmaterialien (Filme, 3-Minuten-Videos, Flyer, Ausstellungen etc.) für die Schulen unter fachlicher Anleitung der Lehrenden und unter Mitwirkung der Studenten der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH), Studiengänge Journalistik/Medienmanagement, erstellt und umgesetzt.

1.3 Forschungsstand und Forschungsfragen

Den Ausgangspunkt für die Motivation der Bearbeitung des Projektes bildete die Studie zum DDR-Bild von Schülern verschiedener Bundesländer, die von Deutz-Schroeder/Schroeder 2008 veröffentlicht wurde. Da bisher noch keine gesicherten Ergebnisse zum Wissen der Schüler über die DDR-Geschichte in Sachsen-Anhalt vorliegen (bisherige Studien basieren auf Befragungen u.a. in Brandenburg und Bayern) sollte zunächst eine Erhebung erfolgen, die als Grundlagenstudie erste Erkenntnisse zulässt. Unsere Forschungsfrage allgemein war ‚Was wissen Schüler gegenwärtig über die DDR?‘ Speziell fokussierten wir auf verschiedene Aspekte der Konstruktion und Rekonstruktion von formell

(in der Schule) und informell (in der Familie oder durch Medien etc. individuell) erworbenen Geschichtsbildern der Schüler Sachsen-Anhalts über das Leben in der DDR. Diese lassen sich in folgende Frage-Cluster verdichten:

Was wissen Schüler in Sachsen-Anhalt über die DDR? Welche Geschichtsbilder werden repräsentiert? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten sind in den Befunden der Deutz-Schroeder/Schroeder-Studie zu den Erkenntnissen unserer Studie erkennbar? Ist das Wissen über die DDR klassenstufenab- oder –unabhängig? Welche Bedeutung hat die Vermittlung des Geschichtsbildes über die DDR durch die Familie und Schule?

Gleichzeitig wurde festgelegt, dass sich das gesamte Projekt in zwei Teile gliedern sollte: einen empirischen, auf die Studie angelegten Teil, und einen praktischen, auf die Anfertigung von Unterrichtsmaterial ausgerichteten Teil.

2. Methodisches Design und Projektumsetzung

2.1 Vorüberlegungen und Rahmenbedingungen

Die empirische Studie wurde als Projekt im Rahmen des Seminars Medienforschung im Wintersemester 2008/2009 in den Studiengängen Journalistik sowie Medienmanagement angeboten und durchgeführt. Es nahmen Studierende des ersten und dritten Semesters der beiden Studiengänge daran teil. Entsprechend des am konkreten Projekt orientierten Charakters der Seminarform, stand das Erlernen des Projektmanagements, von der Planung einer empirischen Studie zu Beginn bis zu deren Abschlussdokumentation, im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Es erwiesen sich die altersbedingte Nähe zu jetzigen Abiturienten und die persönlichen Kontakte der Studierenden zu ihren ehemaligen Lehrern als hilfreich in der Umsetzung der Studie in den Schulen. Insgesamt nahmen 25 Studenten an diesem Seminar und damit an dem Projekt teil, namentlich Kevin Lüdemann, Marcus Lahn, Wiebke Klecar, Tina Oerlecke, Theresa Dunkel, Sofie Anton, Anja Neugebauer, Anja Schildknecht, Katja Grobareck, Juliane Thoß, Jessica Schöberlein, Jeanine Rudat, Hans Liedtke, Elisabeth Greiner, Claudia Rittich, Kristina Lösel, Stephanie Goetze, Romy Fischer, Melanie Möser, Mathilde Lemesle, Marie Schröder, Jennifer Amend, Anne Koßmann, Anne Israel und Anke Schäfer.

Zunächst wurde von zwei erfahrenen Wissenschaftlern der Arbeitsgruppe darüber beraten, welchen Umfang, welche Zielgruppe und welche Methode für die Umsetzung der Studie interessant wären. Es wurde ein Projektplan entwickelt, der Zeit- und Arbeitsschritte der Studie

festhielt. In diesem Prozess entstand die Idee, ähnlich der Deutz-Schroeder/Schroeder-Studie (2008) eine umfangreiche, möglichst repräsentative Schülerbefragung im Land Sachsen-Anhalt zu starten, bei der nicht nur Daten abfragt werden sollten, sondern auch historisch ‚(v)erklärte‘ Alltagsanschauungen der Schüler von Bedeutung waren.

In enger Abstimmung mit der Projektgruppe der Studierenden wurde diese Intention kommuniziert. Die Projektgruppe der Studierenden wurde nun aktiv am Projekt beteiligt und traf sich, um Vorschläge für mögliche Fragen für die Studie selbst zu erarbeiten und ihre eigenen Ideen mit einzubringen. Dies erwies sich daher als interessant, da sie in der Regel als grundständig Studierende des 1. und 3. Semesters erst vor ein paar Monaten bzw. einem Jahr die Schule/Gymnasium abschlossen. Sie kannten demnach die Inhalte und die Vermittlung der DDR-Geschichte im Unterricht.

2.2 Entwicklung des Fragebogens

Aufgrund der vorhandenen Ressourcen (Zeit und Studierende) wurde als Methode der Datenerhebung der Fragebogen gewählt. Dieser sollte von den Studierenden selbst erarbeitet werden. Vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen mit dem Geschichtsunterricht, einer ähnlichen Altersstruktur, mit ähnlichen Interessen wie Schüler, wurden die Studierenden aufgefordert, einen Fragekatalog zu erstellen, in dem erst einmal alle Themen und Fragestellungen gesammelt wurden, die sie für interessant hielten. Nach mehreren Abstimmungsrunden unter den Studierenden selbst wurde in einer abschließenden Runde ein Gesamtkatalog von ca. 80 Fragen intensiv mit den zwei Wissenschaftlern diskutiert. Letztlich wurden 17 Fragen entsprechend des Themas, der Frageform (offen,

geschlossen), der Illustration und des Umfangs der Antwortmöglichkeiten ausgewählt. Vorüberlegungen bzw. Vorgaben der Wissenschaftler an die Studierenden waren dabei:

- Der Fragebogen sollte möglichst kurz und nicht mehr als drei Seiten umfassen.
- Es soll sowohl Fragen zum Wissen als auch zu den Interessen geben.
- Wissensfragen sollen sowohl Fragen nach „Fakten“ (z. B. wann war der Mauerbau?) als auch nach Topoi und „Orten deutscher Geschichte“ (z. B. Was fällt Dir zum Thema „Trabbi“ ein?) geben.
- Bezüglich der Interessen der Schülerinnen und Schüler sollen sowohl Fragen entwickelt werden, die direkt nach Interessen fragen als auch solche, die indirekte Hinweise auf Interessen enthalten.

Um diese Vorgaben zu erfüllen, war es notwendig, einen Fragebogen mit geschlossenen aber auch mit offenen Fragen zu gestalten, um Interessen bzw. subjektives Wissen der Schüler möglichst breit gefächert zu erfahren. Die Einbindung offener Fragen in die Studie erwies sich als notwendig, denn die Frageform ließ Freiräume, eigene Gedanken und spontane Antworten der Schüler zu den angesprochenen Themenbereichen zuzulassen. Dies hatte auch seinen Reiz, da Antwortmöglichkeiten zugelassen waren, die vorher in der Projektgruppe nicht diskutiert wurden. Die Schüler hatten somit die Möglichkeit, zum einen als Befragte mit eigenen Meinungen ernst genommen zu werden (was die Akzeptanz der Beantwortung erhöht) und zum anderen keiner erzwungenen Wahl von vorgegebenen Antworten folgen zu müssen.

Im Fragebogen werden vier Bereiche angesprochen:

- in einen Wissensteil, z.B. Warum wurde die Berliner Mauer gebaut? Oder: Wofür stehen die Abkürzungen SED, DDR, NVA und FDJ? etc.
- In einen Zuordnungsteil, z.B. Ordne den Bildern die korrekten Namen und Tätigkeiten zu!
- in einen Interessenteil, z.B. Was interessiert dich besonders an der DDR?
- und in einen nachgelagerten Teil, in dem nach persönlichen Angaben wie dem Alter, dem Geschlecht und dem Geburtsort, als Ort der ersten Sozialisation, gefragt wurde.

Die verschiedenen Fragebereiche wurden im Fragebogen variiert eingesetzt, d.h. umfangreichere Fragen wie z.B. die, „ob die DDR eine Diktatur war“ wurden von kurzweiligeren aufgelockerten Fragen flankiert wie z.B. „was waren bekannte Produkte/Marken in der DDR?“

Es wurden auch graphische Elemente in den Fragebogen eingebaut wie z.B. „Zeichne die ehemalige Grenze zwischen BRD/DDR ein“ oder das Vervollständigen von Tabellen wie z.B. die Zuordnung von Daten und Ereignissen.

Persönliche Fragen ähnlich der Deutz-Schroeder/Schoeder Studie (2008), wie z.B. nach der politischen Orientierung der Schüler, wurden nicht gestellt. Uns ging es weniger um das Prüfen von politischen Einstellungen der Schüler als mehr die Rekonstruktion und Konstruktion von Geschichtsbildern. Auch wurde auf umfassende Skalierungen von Fragen verzichtet, die keine Bezüge zur jugendlichen Lebenswelt aufweisen wie z.B. danach, ob die Renten in der DDR höher oder sicherer waren. Unserer Meinung nach kann diese Frage von Schülern nur suggestiv beantwortet werden, da sie nicht hauptsächlich Bestandteil des

Unterrichts ist bzw. 20 Jahre nach der politischen Wende biologisch bedingt auch nicht mehr Bestandteil von ‚gesicherten‘ Familiengesprächen sein kann.

Ein Pretest wurde im Vorfeld der Befragung nicht durchgeführt. Es wurde vorausgesetzt, dass dadurch, dass Studierende den Fragebogen kreiiert haben, der Sprache und dem Kenntnisstand der zu befragenden Jugendlichen entsprochen wurde.

Letztlich ist erwähnenswert, dass trotz der unterschiedlichen Klassenstufen und Schultypen der Schüler auf einen Fragebogen fokussiert wurde. Es war zu erwarten, dass der Fragebogen für Schüler der 8. Klassen beider Schultypen eine wirkliche Herausforderung darstellte. Es wurde von Seiten der Wissenschaftler der Arbeitsgruppe aber daran festgehalten, um einen Vergleich des Wissens- und Interessenstandes der Schüler über die Altersgrenzen hinweg zu erhalten, um Ideen und Anregungen zu entwickeln, wie in die Geschichte der DDR eingeführt werden kann und welche Vorkenntnisse in den 8. Klassen dazu vorhanden sind. Die Fragebögen wurden selbstverständlich anonym behandelt.

2.3 Zielgruppe und Kriterien für die Auswahl der Schulen

Unsere Zielgruppe der SchülerInnen war durch folgende Kriterien gekennzeichnet:

„Der Zielgruppe ist weiterhin immanent, dass sie keine eigenen Erfahrungen, weder mit dem Leben in einer Diktatur noch mit politischer Verfolgung und Gewalt, gemacht hat. Diese kennen die Schüler ausschließlich nur (wenn überhaupt) aus Erzählungen der Eltern, aus den Medien oder aus dem entsprechenden Fachunterricht. Das Nachdenken über die Vergangenheit erfolgt bei dieser Zielgruppe nicht aus einer

eigenen retrospektiven Sicht, sondern vorrangig aus initiiertem Blick, im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrages an den Schulen.“ (Dietzel 2003, 8)

Befragt wurden Schülerinnen und Schüler an Sekundarschulen, Gesamtschulen und Gymnasien des Landes Sachsen-Anhalt. An den Sekundarschulen wurden jeweils 8. und 10. Klassen, an den Gymnasien und Gesamtschulen 8., 10. und 12. Klassen befragt. Dies geschah, um Wissensstand und Interessen sowohl vor dem Unterricht über die DDR (8. Klassen) als auch nach diesem (10. Klassen) abzufragen.

Die Anzahl der zu besuchenden Sekundarschulen, Gesamtschulen und Gymnasien richtet sich an der Gesamtzahl der Schulen der jeweiligen Schulform in Sachsen-Anhalt.

In erster Linie soll die Befragung als Grundlage der Erarbeitung von Arbeitsmaterialien dienen. Dazu ist auch ein fundierter Blick auf den Kenntnisstand der Schülerinnen und Schüler notwendig. Die Umfrage musste also in erster Linie von Fragestellungen ausgehen, die es uns ermöglichten, auf einer soliden Grundlage Medien und Arbeitsmaterial für die verschiedenen Schulformen vor dem Hintergrund der Rahmenrichtlinien zu entwickeln. Gleichzeitig wurde bei der Auswahl der Schulen vor allem auf die verschiedenen Problemlagen geachtet werden (z.B. handelt es sich um eine Schule mit sehr hohem Anteil von Kindern aus ursprünglich westdeutschen Familien? Liegt die Schule in einem sozialen Brennpunkt oder nicht?) Die Auswahl der zu befragenden Schulen musste in dem Spannungsfeld zwischen Repräsentativität für die Schülerinnen und Schüler in Sachsen-Anhalt und der Problemlagen im Unterricht (zur Erarbeitung von praxisorientiertem Material) liegen.

Folgende Kriterien wurden im Vorfeld für die Auswahl von Schulen aufgestellt:

- Ort der Schule in Sachsen-Anhalt
- regional (insbesondere Stadt und Land)
- private und staatliche Schulen
- Besonderheiten der Schule (z.B. außerschulische Aktivitäten)

Letztlich wurde anhand der ‚Übersicht der Schulen in Sachsen-Anhalt‘ mit Unterstützung der LiSA von den Studierenden der Projektgruppe eine Schule gewählt, die persönlich angeschrieben wurde. Insgesamt fragten die Studierenden der Projektgruppe bei 15 Sekundarschulen und 15 Gymnasien des Landes an. Die Genehmigung des Kultusministeriums sowie die Elternbriefe zur Erklärung des Einverständnisses zur Befragung durch die Eltern der Schüler wurden vorab in den Schulen eingereicht.

2.4 Datenerhebung an den Schulen

Die Studierenden fuhren nach Terminabsprachen mit den Schulen dorthin und führten die Befragung in den Klassen persönlich durch. Insgesamt nahmen 6 Sekundarschulen und 7 Gymnasien des Landes Sachsen-Anhalt an der Befragung teil¹.

Sekundarschulen:

- Karl Liebknecht Sekundarschule Haldensleben
- A.H. Francke Sekundarschule Halle
- Albrecht Dürer Sekundarschule Merseburg
- Adolf Diesterweg Sekundarschule Stendal
- Sekundarschule Burgbreite Wernigerode
- Friedrich Naumann Sekundarschule Magdeburg

¹ Die Befragung war ursprünglich für Dezember/Januar 2009 geplant. Durch Verzögerungen konnte sie aber erst im März/April 2009 stattfinden. Dieser Zeitpunkt erwies sich im Nachhinein als ungünstig, da sich die 10. und 12. Klassen bereits in der Vorbereitung für ihre Abschluss- und Abiturprüfungen befanden. Aus diesem Grund sagten einige Schulen ihre Bereitschaft einer Teilnahme ab. Andere Schulen erklärten ihre Nicht-Teilnahme damit, dass sie zu oft mit Befragungen von Externen frequentiert werden.

Gymnasien:

- Pestalozzi Gymnasium Havelberg
- Hegelgymnasium Magdeburg
- Stephaneum Gymnasium Aschersleben
- Dr. Carl Hermann Gymnasium Schönebeck
- Freiherr vom Stein Gymnasium Weferlingen
- Luther Melanchton Gymnasium Wittenberg
- Cantor Gymnasium Halle

Die aufgestellten Kriterien zur Auswahl der Schulen wurden im Wesentlichen erfüllt: Schulen aus allen Regionen des Landes Sachsen-Anhalt nahmen an der Befragung teil. Auch Schulen kleinerer Städte (Weferlingen), Kreisstädte (Wernigerode) und größerer Städte (Magdeburg, Halle) erklärten sich zur Befragung bereit. Leider konnte trotz Anfrage unsererseits keine Schule in freier Trägerschaft für die Befragung gewonnen werden. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass einerseits durch ihr einschlägiges und bekanntes Engagement bekannte Schulen, wie z.B. das Hegelgymnasium Magdeburg, in die Befragung einbezogen wurden. Andererseits konnten auch relativ unbekannte² Schulen für die Befragung gewonnen werden.

Die Termine für die Befragung an den Schulen wurden ausschließlich telefonisch durch ein Vorgespräch mit den jeweiligen Schulleitern bzw. den Schulkoordinatoren und Fachlehrern vereinbart. Wichtig schien hier die Schilderung eines ‚gemeinsamen‘ Anliegens und die Befragung als Fragebogenbefragung anzukündigen, die zeitlich ca. eine Unterrichtsstunde in Anspruch nehmen würde. Die Bereitschaft der Schulleiter, ihre Schulen

² Hierunter verstehen wir Schulen, deren politische und gemeinschaftliche Aktivitäten vermutlich zahlreich sind, die aber nicht öffentlich bekannt sind.

an diesem Projekt zu beteiligen, war hoch. Oft wurde im Vorgespräch bereits der Anspruch des Themas der Befragung von den Schulleitern und Fachkoordinatoren als bedeutsam und wichtig angesehen.

Die Befragung der Schüler fand während des Unterrichts in der Schule statt und wurde von den Studierenden durchgeführt. Sie erfolgte in drei Schritten:

- a) Vorstellung der Studierenden und des Projektes,
- b) Austeilen der Fragebögen, Einweisung durch die Studierenden und die Beantwortung der Fragen und Abgabe der Fragebögen durch die Schüler,
- c) Beantwortung von Fragen interessierter Schüler zum Fragebogen bzw. Abschlussdiskussion.

Die Fachlehrer waren meist während der gesamten Unterrichtsstunde anwesend. Sie begleiteten das Projekt und nahmen positiven Einfluss auf die Motivation der Schüler. Aus dem Protokoll³ eines Studierenden zur Untersuchungssituation:

„... die Lehrer hatten auch viel Interesse an dieser Arbeit - dies äußerte sich im regen Austausch von Student zur Lehrkraft ... - die 10. Klasse war sehr motiviert dank der Lehrerin, nach der Befragung habe ich erfahren, dass einige Schüler sich selbst durch ausgesuchte Filme weiterbilden“ (Protokoll 1)

In einigen Fällen fand ein anregender Austausch zwischen Fachlehrer und den Studierenden zum Thema und Projekt statt. Auch gab die Befragung den Lehrern einen Anlass, weiterhin mit den Schülern am Thema DDR-Geschichte zu arbeiten.

³ Die Studierenden wurden nach der Befragung dazu ermuntert, Protokolle über die Untersuchungssituation anzufertigen (z.B. Welche Eindrücke hatten sie während der Befragung? Welche Besonderheiten gab es? Was fiel auf? ...)

„...der Lehrer wollte einen Bogen (Fragebogen, K.D.) haben um seinen demnächst anstehenden DDR-Geschichtsunterricht darauf abzustimmen ...“ (Protokoll 1)

Die Schüler waren entsprechend ihres Alters meist konzentriert. Je nach Wissensstand benötigten sie oft die gesamte Unterrichtszeit, um die Fragebögen auszufüllen. Es fiel auf, dass zunächst nicht so stark motivierte Schüler am Ende der Befragung selbst ein Interesse für Lösungsmöglichkeiten entwickelten.

„Schüler waren anfangs sehr desinteressiert, jedoch am Ende fragten die Achtklässler nach den Lösungen → durch den Zeitmangel überreichte ich der Lehrerin einen Fragebogen, um den zu Unterrichtszwecken zu nutzen (sie freute sich über diesen Vorschlag)“ (Protokoll 4)

„die meisten Zehntklässler waren sehr früh fertig, hatten trotzdem fast alle Fragen beantwortet ... während die Schüler die Fragebögen ausfüllten, war es sehr angenehm und ruhig in der Klasse“ (Protokoll 4)

In den höheren Klassen berichteten die Studierenden, wenn Zeit blieb, über ihren Werdegang und über das Studium, was besonders die höheren Klassen interessierte.

Es wurde ein großes Interesse der Lehrer und auch Schüler geäußert, die Ergebnisse der Befragung zur Verfügung gestellt zu bekommen.

3. Geschichtsbilder der Schüler – Ergebnisse

Vorbemerkung

Ziel der Studie ist es zu zeigen, welche Geschichtsbilder Schüler aus Schulen des Landes Sachsen-Anhalts 20 Jahre nach der politischen Wende von 1989 über die Geschichte und das Leben in der DDR entwickelten. Weiterhin sollte erkundet werden, ob sie sich für die Geschichte der DDR überhaupt interessieren oder ob die Geschichte der DDR, da sie vergangen ist und nicht mehr durch die Schüler selbst erlebt wurde, ähnlich wie z.B. andere frühere historische Ereignisse wie der Bauernkrieg wahrgenommen wird. Und wenn sich die Schüler für die Geschichte der DDR interessieren, war uns wichtig, die Themengebiete zu lokalisieren, die Schüler interessieren und die bei der Planung sowie Umsetzung von Unterrichtsmaterialien berücksichtigt werden können.

Schließlich ist in den Rahmenrichtlinien für den Geschichtsunterricht in den Gymnasien fast ein halbes Jahr für die Bearbeitung des DDR-Themenkomplexes vorgesehen. In der Realität wird dieses halbe Jahr aber nicht immer von den Lehrern genutzt. Daher ist es notwendig, Lehrer und Schüler in den produktiven Prozess einzubeziehen, damit sie sich engagieren können und selbst Ideen zu Themen sowie Didaktik (z.B. multimedialen Unterricht) entwickeln und umsetzen.

Im Fokus unserer Befragung standen Geschichtsbilder und Interessen von Schülern der Klassenstufen 8 bis 12. Da ein standardisierter Fragebogen für alle Klassenstufen und Schultypen verwendet wurde, bieten sich Vergleiche der Daten in unterschiedlichen Fokussierungen an: zum einen anhand der Unterschiede zwischen den Schultypen der Sekundarschule oder des Gymnasiums. Zum anderen kann auch in Schulen unterschieden werden, in deren unmittelbarer Nähe

Gedenkstätten als Erinnerungsorte existieren oder Schulen im Norden des Landes und in Schulen im Süden des Landes. Es gäbe viele Möglichkeiten. In unserer nun folgenden Ergebnisdokumentation wollen wir uns am Alter und daher an der Klassenstufe der Schüler orientieren. Die Brisanz der Studie liegt ja gerade darin, den Wissensstand und Interessen sowohl vor dem Unterricht über die Geschichte der DDR in der 8. Klasse als auch während und nach diesem in der 10. und 12. Klasse zu evaluieren. Dementsprechend interessiert uns, was von den Schülern informell an Wissen erworben wurde, also was in Erzählungen in den Familien über die DDR berichtet wird und welche Bedeutung dieses informelle Wissen in der Konstruktion und Rekonstruktion von Geschichtsbildern hat. Andererseits fragen wir danach, was in der Schule an formalem Wissen im Unterricht selbst durch die Schüler gelernt wird und inwieweit dieses formale Wissen durch das informelle Wissen beeinflusst wird und umgekehrt. Welche Geschichtsbilder entstehen aus dem Konglomerat informellen und formalen Wissens?

Vor diesem Hintergrund wenden wir uns nun der Analyse der Daten zu, indem wir nach Klassenstufen gestaffelt 8. Klassen, 10. Klassen und 12. Klassen analysieren und deren Angaben vergleichen, ohne die Richtigkeit oder Falschheit von Angaben zu evaluieren. Uns erschien es interessanter, die gesamte Bandbreite aller Antworten zu erfassen und daraus Geschichtsbilder der Schüler zu konstruieren.

3.1 Methodische Aspekte der Datenauswertung

Da wir geschlossene wie auch offene Fragen für den Fragebogen verwendet haben, konnten wir die Datenauswertung mit Hilfe des SPSS – Programms durchführen. Geschlossene Fragen wurden entsprechend kodiert. Die offenen Fragen wurden von den Wissenschaftlern der Arbeitsgruppe auf möglichst vielfältige Antwortmöglichkeiten hin geprüft. Es wurde eine Codieranleitung (vgl. Anhang) für jede Frage entwickelt, wobei auch fehlende Antworten oder ‚weiß nicht‘ berücksichtigt wurde. Die Eingabe der Daten in das System wurde durch die Studierenden übernommen. Sie mussten während der Eingabe der Daten, die fortlaufend stattfand (d.h. jeder Student gab die Daten seiner selbst erhobenen Fragebögen ein), auf die Codieranleitung zurückgreifen. In der Regel waren die Zuordnungen der Antworten in das Kategoriensystem eindeutig möglich. Bei zwei Fragen jedoch wurde die Kategorie ‚Sonstiges‘ überproportional oft verwendet, d.h. die Zuordnung der Angaben war bei den Fragen nach den Produkten bzw. nach den bekannten Gedenkstätten nicht eindeutig möglich. Hier musste eine separate Analyse erfolgen.

3.2 Soziodemographische Daten

An der Befragung nahmen insgesamt 13 Schulen des Landes Sachsen-Anhalt teil. Es konnten 609 Schülerinnen und Schüler befragt werden.

Schule		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Hegelgymnasium Magdeburg	65	10,7	10,7	10,7
	Stephaneum Gymnasium Aschersleben	51	8,4	8,4	19,0
	A.H. Francke Sekundarschule Halle	29	4,8	4,8	23,8
	Friedrich Naumann Sekundarschule Magdeburg	30	4,9	4,9	28,7
	Dr. Carl Hermann Gymnasium Schönebeck	51	8,4	8,4	37,1
	Freiherr vom Stein Gymnasium Weferlingen	62	10,2	10,2	47,3
	Luther Melanchton Gymnasium Wittenberg	93	15,3	15,3	62,6
	Karl Liebknecht Sekundarschule	21	3,4	3,4	66,0
	Cantor Gymnasium Halle	32	5,3	5,3	71,3
	Albrecht Dürer Sekundarschule	39	6,4	6,4	77,7
	Adolf Diesterweg Sekundarschule	38	6,2	6,2	83,9
	Burgbreite Ganztagsschule Wernigerode	37	6,1	6,1	90,0
	Pestalozzi Gymnasium	61	10,0	10,0	100,0
	Gesamt	609	100,0	100,0	

Die Anzahl der befragten Schüler in den Gymnasien fällt insgesamt höher aus als in den Sekundarschulen. Dies liegt vermutlich darin begründet, dass die Klassenstärken in den Gymnasien meist höher sind als in den Sekundarschulen und auch mehrere Klassen eines Jahrgangs in den Gymnasien vorhanden sind als in den Sekundarschulen.

Anzahl der Befragungen pro Schultyp

Gymnasium	Sekundarschule	Gesamtschule
415	157	37

Interessant für unsere Analyse, die nach Klassenstufen erfolgen soll, sind die Anzahl und Verteilung der befragten Schüler der 8., 10. und 12. Klassen. Wie unten dokumentiert, konnten von insgesamt 609 Befragten 41,1 % Schüler der 8. Klassen, 35 % Schüler der 10. Klassen und 24 % Schüler der 12. Klassen in die Studie einbezogen werden. Hervorzuheben ist, dass ca. 2/3 mehr Schüler der 8. Klasse als Schüler der 12. Klasse befragt werden konnten. Die Gründe dafür wurden bereits unter 2.4 dargelegt.

Klasse

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Klasse 8	250	41,1	41,1	41,1
Klasse 10	213	35,0	35,0	76,0
Klasse 12	146	24,0	24,0	100,0
Gesamt	609	100,0	100,0	

Dem Alter nach waren die befragten Schülerinnen und Schüler entsprechend der besuchten Klassenstufe zu 96,4 % zwischen 13 und 15 Jahren in der Klasse 8, zu 98,1 % zwischen 15 und 17 Jahren in der Klassenstufe 10 und zu 93,7 % zwischen 17 und 19 Jahren in der 12. Klasse. Insgesamt wurden 99,7 % der Schüler_innen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren befragt.

Alter der Schüler_innen

			ALT										Gesamt
			11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
Klasse	Klasse 8	Anzahl	1	1	49	152	40	6	1	0	0	0	250
		% von Klasse	,4%	,4%	19,6%	60,8%	16,0%	2,4%	,4%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	Klasse 10	Anzahl	0	0	0	0	42	121	43	4	0	0	210
		% von Klasse	,0%	,0%	,0%	,0%	20,0%	57,6%	20,5%	1,9%	,0%	,0%	100,0%
	Klasse 12	Anzahl	0	0	0	0	0	8	47	75	13	1	144
		% von Klasse	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	5,6%	32,6%	52,1%	9,0%	,7%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1	1	49	152	82	135	91	79	13	1	604
		% von Klasse	,2%	,2%	8,1%	25,2%	13,6%	22,4%	15,1%	13,1%	2,2%	,2%	100,0%

Interessant war ferner eine relative Gleichverteilung weiblicher und männlicher Befragter. Wie aus der unteren Tabelle ersichtlich, konnten 50,7 % Schülerinnen und 48,3 % Schüler für die Studie gewonnen werden.

Verteilung des Geschlechts

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	weiblich	309	50,7	51,2	51,2
	männlich	294	48,3	48,8	100,0
	Gesamt	603	99,0	100,0	
Fehlend	System	6	1,0		
Gesamt		609	100,0		

Für die Studie von besonderer Bedeutung war auch die Herkunft der Schüler - der Geburtsort als erster Ort primärer Sozialisation. Dies war von daher interessant zu sehen, welche Erfahrungen mit der DDR-Geschichte in den Familien der befragten Schüler vorhanden sind und übertragen wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass die überwiegende Mehrzahl der befragten Schüler_innen von 89 % in den neuen Bundesländern geboren worden sind. Nur 5,9 % stammen aus den alten Bundesländern und 3,9 % wurden außerhalb Deutschlands geboren.

Geburtsort der Schüler

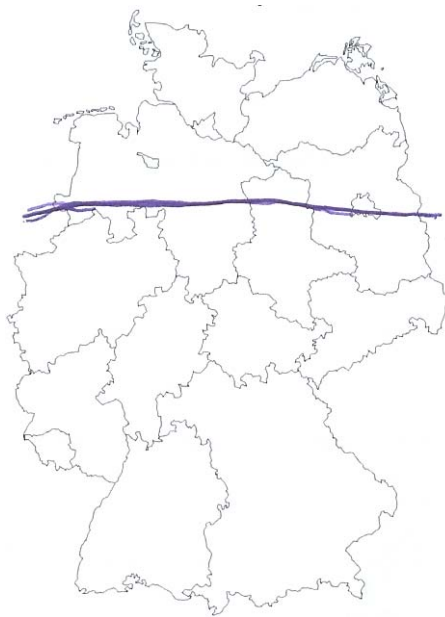
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	neue Bundesländer	542	89,0	90,0	90,0
	alte Bundesländer	36	5,9	6,0	96,0
	außerhalb Deutschlands	24	3,9	4,0	100,0
	Gesamt	602	98,9	100,0	
Fehlend	System	7	1,1		
Gesamt		609	100,0		

3.3 Ergebnisse der Studie entlang des Fragebogens

a) Zeichne die ehemalige Grenze zwischen BRD / DDR ein!

Die erste Frage des Fragebogens zielte darauf, ob Schüler wissen, wo die Grenze zwischen der BRD und der ehemaligen DDR verlief. Zur besseren Orientierung der Schüler wurden die Grenzen der heutigen Bundesländer in die Darstellung aufgenommen.

Von allen befragten Schülern (609) haben 93,8 %, also 574 Schüler_innen, die Frage 1 beantwortet, d.h. den ehemaligen Grenzverlauf zwischen der BRD und der DDR eingezeichnet. Nur 6,2 % aller befragten Schüler beantworteten die Frage nicht. Die Analyse der Daten zeigt, dass vorwiegend Schüler der 8. Klasse die Frage gar nicht oder nicht richtig beantworteten (78,9 %). Der Grund dafür ist, dass das Thema DDR in der 8.Klasse noch nicht behandelt worden ist. Einige Schüler wiesen sogar anhand einer Randnotiz auf dem Fragebogen betont darauf hin. Dabei waren durch Unsicherheit in der Beantwortung der Phantasie der Schüler keine Grenzen gesetzt. Gelegentlich wurde zwischen Ost und West bzw. Nord und Süd unterschieden, wie die Beispiele zeigen.

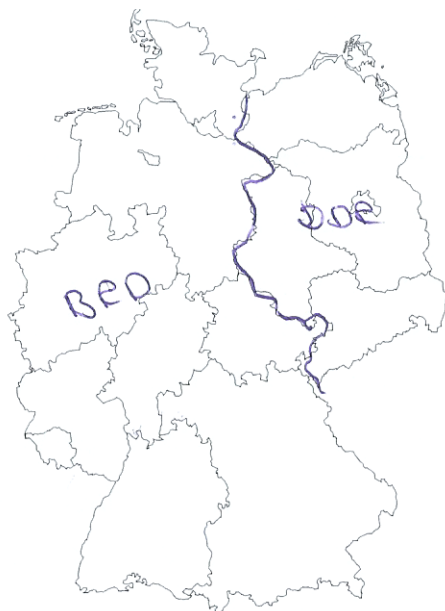


(15/015)



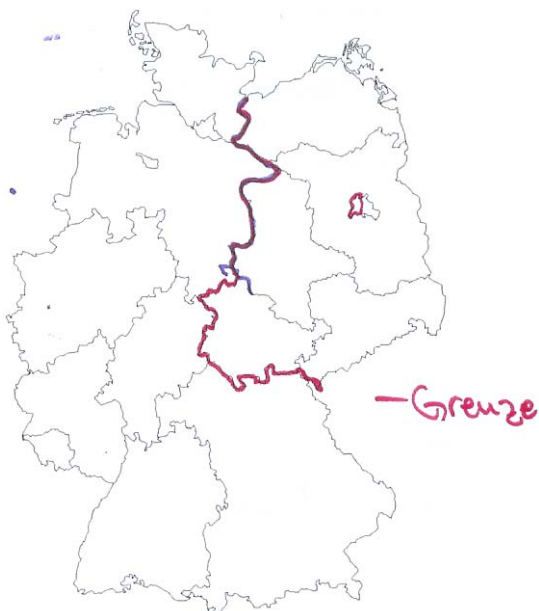
(14/144)

Andererseits wurde die Grenze der DDR des Öfteren ohne das Bundesland Thüringen gezeichnet, wie untere Abbildung darstellt.



(14/179)

Umso erfreulicher ist es, dass trotz der Nichtbehandlung im Unterricht immerhin 21,1 % der Achtklässler die Frage richtig beantworteten!



(196)



(14/002)

Interessant wäre es nun zu erfragen gewesen, woher sie dieses Wissen haben. Ein kurzer Vorweggriff auf Frage 11 zeigt, dass das Wissen der Schüler darüber womöglich von den Eltern, Großeltern und den Medien her rührt. Nicht ausgeschlossen ist, dass dies zusammen mit der ‚günstigen‘ geographischen Lage des Landes Sachsen-Anhalt, an dem ein Großteil der ehemaligen Grenze verlief und in dem eine Vielzahl von Gedenkstätten an die Vergangenheit mahnen, eine Art Bewusstsein in der öffentlichen Kommunikation bei den jungen Schülern und deren Familien hervorrief.

In der 10. Klasse halten sich genaue und ungenaue Grenzziehungen in etwa die Waage. Es dominieren mit 55,5 % zwar die falschen Antworten, doch mit 44,5 % richtigen Antworten in der Altersgruppe sind sie

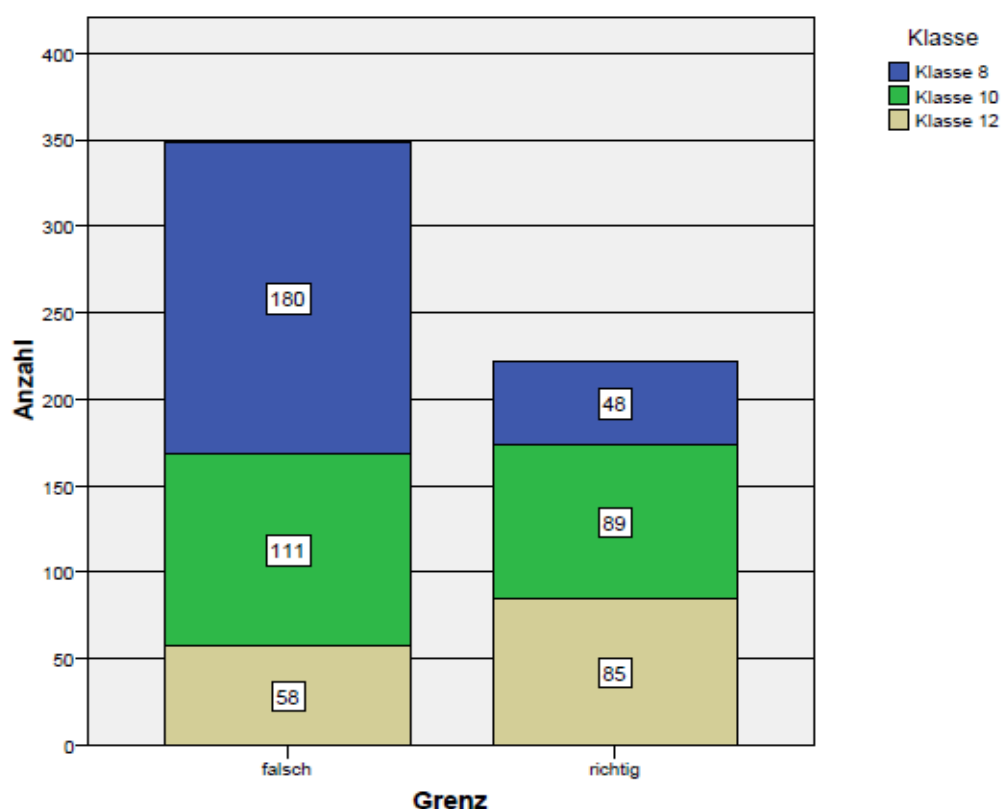
zielsicherer als die Achtklässler, was auch zu erwarten war, da hier die Geschichte der DDR bereits im Unterricht behandelt wurde.

Bei den 12. Klassen wendet sich das Bild. Die Anzahl der Schüler dieser Altersgruppe, die die ehemalige Grenze richtig einzeichneten, liegt bei 59,4 %. 40,9 % der Zwölftklässler gelang dies nicht.

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Klasse * Grenz	571	93,8%	38	6,2%	609	100,0%

Klasse * Grenz Kreuztabelle

			Grenz		Gesamt	
			falsch	richtig		
Klasse	Klasse 8	Anzahl	180	48	228	
		% von Klasse	78,9%	21,1%	100,0%	
	Klasse 10	Anzahl	111	89	200	
		% von Klasse	55,5%	44,5%	100,0%	
	Klasse 12	Anzahl	58	85	143	
		% von Klasse	40,6%	59,4%	100,0%	
	Gesamt		Anzahl	349	222	571
			% von Klasse	61,1%	38,9%	100,0%



b) Warum wurde die Mauer gebaut?

Die Frage danach, warum die Mauer gebaut wurde, war eine offene Frage d.h. die Schüler_innen sollten selbst reflektieren, aus welchen Gründen ihrer Ansicht nach, die Mauer gebaut wurde. Während bei den Achtklässlern 9,8 % der Befragten mit „weiß nicht“ antworteten, waren es bei den Zwölftklässlern nur 1,4 %. Die mit großem Abstand häufigste Antwort der Achtklässler mit 50,7 % war, dass die Mauer gebaut wurde, um Deutschland zu spalten bzw. „um den Osten vom Westen zu trennen“ (13/205).

„Amerikanisches und russisches Besatzungsgebiet wurde aufgeteilt BRD-Amerika DDR-Russland zur Aufteilung der Macht nach dem krieg in Deutschland“ (13/203)

Bei den Zehntklässlern variieren die Antworten prozentual zwischen Deutschland spalten (37,1 %) und Abwanderung vermeiden (20,6 %). Ebenso gestaltet sich das Bild bei den Zwölftklässlern. Die Abwanderung (39,3 %) und Flüchtlingsströme vermeiden (30,3 %) sind die häufigsten Antworten dieser Altersgruppe, die sich auch zusammenfassen lassen können. Die Spaltung Deutschlands wird zwar von 22,1 % der Befragten erwähnt, tritt aber gegenüber den Ergebnissen zur Abwanderung und Flüchtlingsströmen vermeiden in den Hintergrund.

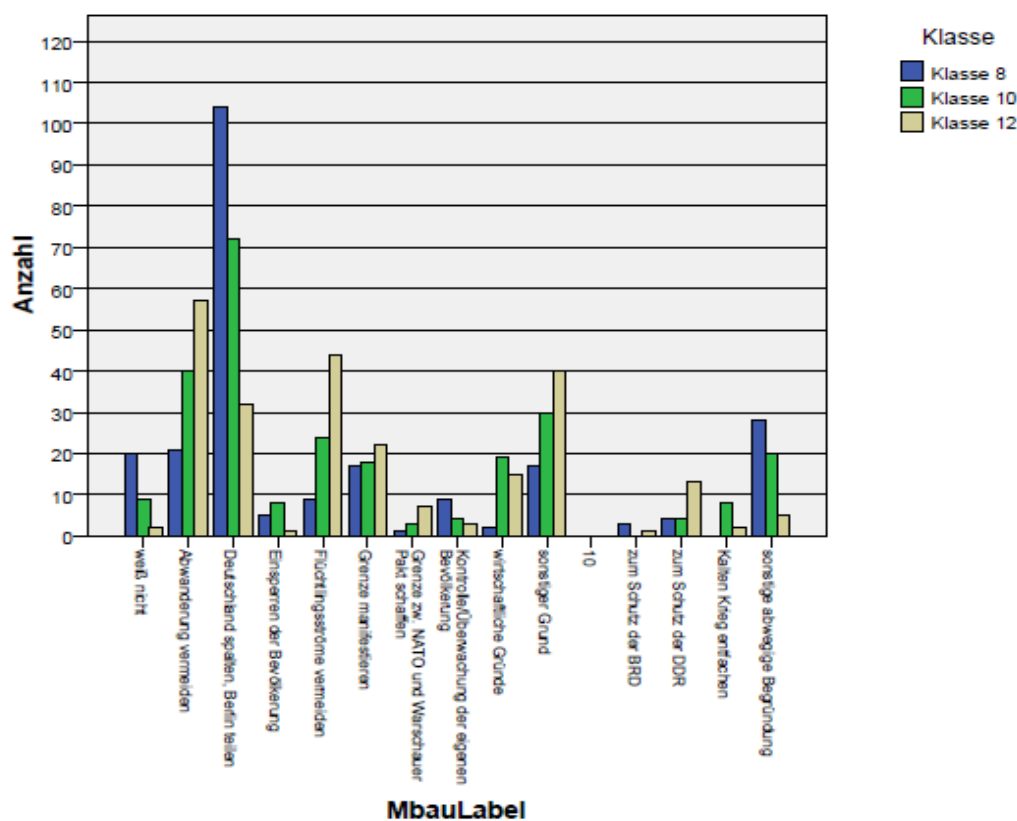
„Die Unzufriedenheit in der DDR war groß, was zu großen Massen von Abwanderungen führte. Die Mauer wurde gebaut um zu verhindern dass irgendwann nicht mehr genug Leute da sind (vor allem Fachpersonal: Ärzte, Ingenieure usw.)“ (17/224)

„Die Mauer wurde gebaut, um die Menschen besser unter Kontrolle zu haben.“ (14/329)

Auch wurde Geschichtswissen produziert, welches stichpunktartig an Heftereinträge erinnert.

„Verhindern Flucht nach West-Berlin, Unstimmigkeiten mit restlichen 3 Siegermächten, Aufteilung Berlin in Ost und West, unterschiedliche Währung und Lebensstandard.“ (16/332)

		SMBau														Gesamt
		weiß nicht	Abwanderung vermeiden	Deutschland spalten, Berlin teilen	Einsperren der Bevölkerung	Flüchtlingsströme vermeiden	Grenze manifestieren	Grenze zw. NATO und Warschauer Pakt schaffen	Kontrolle/Überwachung der eigenen Bevölkerung	wirtschaftliche Gründe	sonstiger Grund	zum Schutz der BRD	zum Schutz der DDR	Kalten Krieg entfachen	sonstige abwegige Begründung	
Klasse 8	Anzahl	20	21	104	5	9	17	1	9	2	17	3	4		29	205
	% von Klasse	9,8	10,2	50,7	2,4	4,4	8,3	,5	4,4	1,0	8,3	1,5	2,0		14,1	100,0
Klasse 10	Anzahl	9	40	72	8	24	18	3	4	19	30		4	8	21	194
	% von Klasse	4,6	20,6	37,1	4,1	12,4	9,3	1,5	2,1	9,8	15,5		2,1	4,1	10,8	100,0
Klasse 12	Anzahl	2	57	32	1	44	22	7	3	15	47	1	13	2	5	145
	% von Klasse	1,4	39,3	22,1	,7	30,3	15,2	4,8	2,1	10,3	32,4	,7	9,0	1,4	3,4	100,0
Gesamt	Anzahl	31	118	208	14	77	57	11	16	36	94	4	21	10	55	544
	% von Klasse	5,7	21,7	38,2	2,6	14,2	10,5	2,0	2,9	6,6	17,3	,7	3,9	1,8	10,1	100,0



c) Was waren bekannte Produkte / Marken in der DDR? (max.3)

Die Antworten der Schüler auf die Frage nach bekannten Produkten und Marken in der DDR wurde sehr ambivalent beantwortet. Insgesamt beantworteten 488 Schüler_innen diese Frage. Aus allen Altersgruppen wurden Produkte wie z.B. Bambina, Vita/Club-Cola, Kaffee (Im Nu, Röstfein, Moccafix), Spreewaldgurken, Zigaretten (Juwel, Club, Karo, Juno, F6), sowie Figuren (Pitti Platsch, Sandmann, Ampelmännchen) als Marken, Atta, Elsterglanz, Spee, Fit und vor allem die Autos und Fahrzeuge wie Trabant, Wartburg, Simson und MZ/ETZ erwähnt. Die Tabelle unten zeigt die Top Ten der genannten Produkte nach Häufigkeit der Nennung und Altersgruppe.

Produkt / Klasse	8. Klasse	10. Klasse	12. Klasse	insgesamt	%
Trabant	96	85	61	242	49,6
Club-Cola, Vita-Cola	10	33	21	64	13,1
Wartburg	31	19	13	63	12,9
Simson	21	18	20	59	12,1
Spreewaldgurken	7	22	30	59	12,1
Bambina	14	11	24	49	10,0%
Nudossi	5	9	13	27	5,5 %
Halloren	-	8	11	19	3,9 %
Zigaretten	3	9	7	19	3,9 %
Schlagersüßtafel	4	4	8	16	3,3 %
Röstfein	2	4	8	14	2,9 %
Figuren	2	4	8	14	2,9 %

Deutlich wird, dass der Trabant, als Sinnbild der DDR am häufigsten genannt wurde. Auch der Wartburg und die Mopeds belegten vordere Plätze und sind den Schüler_innen bekannt.

Allerdings ist auch anzumerken, dass nicht nur Produkte der DDR genannt wurden, sondern dass diese teilweise auch mit Produkten der BRD vermischt bzw. verwechselt worden sind. Bekannte Automarken, wie z.B. Ford, VW oder Porsche wurden von 24 Schüler_innen als DDR-Marken klassifiziert, Persil wurde mit 16 Nennungen als DDR-Produkt ausgewiesen.

Erstaunlich waren auch Nennungen wie z.B. Tempo-Bohnen oder Vermona, Schlagersüßtafel, Dederon und die Frösi Zeitung.

Generell kann festgestellt werden, dass über alle Altersgruppen hinweg, DDR Produkte eindeutig benannt werden konnten. Automarken wie der Trabi wurden am häufigsten genannt. Die große Bandbreite der Antworten war jedoch sehr vielseitig und interessant.

d) Zusammenhang zwischen Stasi und freier Meinungsäußerung?

Auf diese Frage antworteten insgesamt 479 Schüler_innen. Es sollte reflektiert werden, aus Sicht jedes Schülers, ob und welche Zusammenhänge zwischen der Stasi und der freien Meinungsäußerungen bestanden. Antwortvorgaben gab es nicht.

Auffällig war, dass nur 62,2 % der Achtklässler diese Frage beantworteten. Wahrscheinlich war dies eine Frage, die sie aufgrund ihres Wissensstandes überforderte. Die hohe Prozentzahl der Angaben zu „weiß ich nicht“ von 16 % in der Altersgruppe gegenüber den älteren scheint diese Vermutung zu bestätigen. Zudem meinen 9,2 % der Achtklässler,

dass es keine Zusammenhänge geben würde, was immerhin 8,7 % der Zehntklässler ebenfalls tun.

Die Übersicht legt jedoch offen, dass es eine gewisse Homogenität in der Begründung der Zusammenhänge zwischen der Stasi und der freien Meinungsäußerung bei den verschiedenen befragten Altersgruppen zu geben scheint. Insgesamt 54,3 % der Schüler_innen betonen, dass es einen Zusammenhang im Verbot der freien Meinungsäußerung gab. In jeder Altersgruppe waren hier die häufigsten Antworten zu verzeichnen (8. Klasse mit 45,4 %, 10. Klasse mit 48 % und die 12. Klasse mit 72 % der Antworten.

„Stasi = Staatssicherheit, verbunden mit Überwachung und Spionage, Meinungs- und Pressefreiheit unterdrückt -> schlecht, Meinungsäußerung war damals gefährlich.“
(13/205)

In diesem Zitat wird bereits auf die zweithäufigste Antwort hingewiesen. Alle Schüler_innen betonen, dass es einen zweiten Zusammenhang zwischen Stasi und freier Meinungsäußerung zu 43 % im Beobachten und Bespitzeln der Bürger gab. Dies gaben 30,1 % der Achtklässler, 41 % der Zehntklässler und 60,1 % der Zwölftklässler zu bedenken.

„ja, denn wenn man falsche Sachen gesagt hat, z.B. plante das Land zu verlassen konnte es passieren, dass man von der Stasi verfolgt und bespitzelt wurde. Ich denke darin bestand ein sehr großer Zusammenhang.“ (15/017)

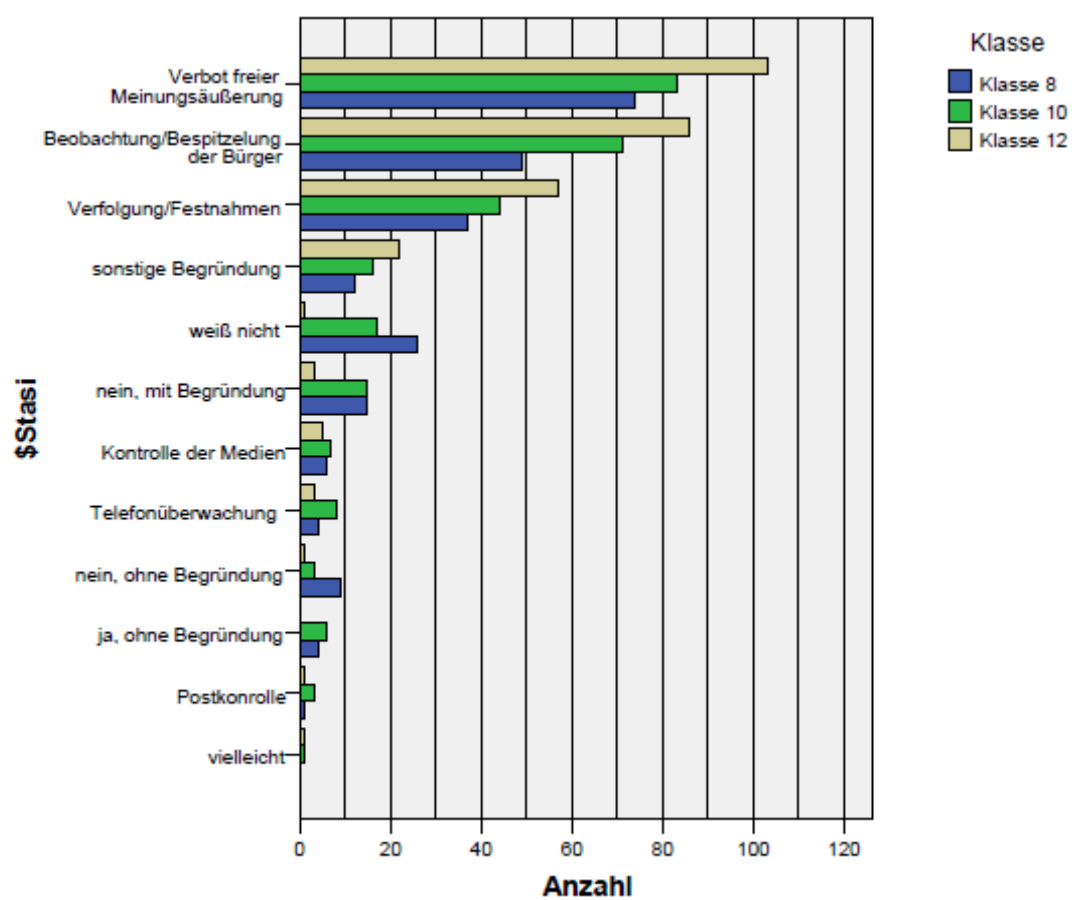
Insgesamt 28,8 % der Befragten benennen einen dritten Zusammenhang zwischen Stasi und freier Meinungsäußerung in der Verfolgung und Festnahmen von Bürgern, die ihre Meinung frei äußerten – also mit persönlichen Repressalien. 22,7 % der Achtklässler, 25,4 % der Zehntklässler und 39,9 % der Zwölftklässler stellten diesen Zusammenhang dar.

„Ich kann zwar nicht genau definieren was die Stasi war, doch kann ich sagen, dass es einen Zusammenhang gab. Denn es wurden viele Menschen durch die Stasi ins Gefängnis gebracht. Diese Erkenntnis habe ich jedoch nicht etwa aus der Schule sondern aus Medien. Des Weiteren unterdrückte die Stasi die freie Meinungsäußerung und ließ es nicht zu, dass sich andere Parteien außer der SED durchsetzten.“ (17/159)

„Die Stasi war eine Geheimorganisation, die die freie Meinungsäußerung unterdrückte durch Kontrolle und Spionage der Bevölkerung.“ (16/417)

„Die Meinung konnte frei geäußert werden insofern die kein ‚staatsfeindliches Gedankengut‘ enthielt. Man bekam sehr schnell Besuch von der Stasi.“ (18/521)

		\$Stasi											Gesamt	
		weiß nicht	vielleicht	nein, ohne Begründung	nein, mit Begründung	ja, ohne Begründung	Beobachtung/Bespitzelung der Bürger	Verfolgung/Festnahmen	Kontrolle der Medien	Postkontrolle	Telefonüberwachung	Verbot freier Meinungsäußerung		sonstige Begründung
Klasse 8	Anzahl	26		9	15	4	49	37	6	1	4	74	12	163
	% von Klasse	16,0		5,5	9,2	2,5	30,1	22,7	3,7	,6	2,5	45,4	7,4	100,0
Klasse 10	Anzahl	17	1	3	15	6	71	44	7	3	8	83	16	173
	% von Klasse	9,8	,6	1,7	8,7	3,5	41,0	25,4	4,0	1,7	4,6	48,0	9,2	100,0
Klasse 12	Anzahl	1	1	1	3		86	57	5	1	3	103	23	143
	% von Klasse	,7	,7	,7	2,1		60,1	39,9	3,5	,7	2,1	72,0	16,1	100,0
Gesamt	Anzahl	44	2	13	33	10	206	138	18	5	15	260	51	479
	% von Klasse	9,2	,4	2,7	6,9	2,1	43,0	28,8	3,8	1,0	3,1	54,3	10,6	100,0



e) Datum und Ereignis

Die Fragestellung zielte darauf, historisches Wissen von Fakten in Form der Zuordnung der Ereignisse und Daten zu ermöglichen. Hier wurde ebenfalls Wissen abgefragt, welches im Unterricht der oberen Klassen behandelt wurde. Wir einigten uns in der Konzeption des Fragebogens auf drei wesentliche historische Ereignisse in der DDR, nämlich den Bau der Mauer, den Volksaufstand von 1953 und den Fall der Mauer.

Bau der Mauer

Die Frage war so angelegt, dass die Schüler_innen dem Ereignis ein Datum zuweisen sollten.

Insgesamt haben 443 Schüler_innen (72,7 %) diese Frage beantwortet. 27,3 %, also 166 Schüler_innen gaben keine Auskunft. Ähnlich wie bei Frage 1, der Einzeichnung der Grenze, können wir hier ein ähnliches Bild der Antworten rekonstruieren. Bei den Achtklässlern beantworten 85,7 % die Frage nach dem Datum des Baus der Mauer falsch. Nur 14,3 % der Altersgruppe nehmen die Hürde. Einige Schüler_innen z.B. verwechselten den Bau der Mauer mit der Gründung der DDR und datierten das Ereignis auf 1949.

Erstaunlich ist das Ergebnis der Zehntklässler. 64,3 % dieser Altersgruppe wissen nicht, wann die Mauer gebaut wurde. 35,7 % gaben die historischen Fakten korrekt wieder. D.h. nur ca. jeder dritte Schüler der befragten 10. Klassen kennt das Datum des Baus der Mauer. Bei den Zwölftklässlern gestaltet sich diese Aussage in umgekehrter Richtung. 61,5 % der Befragten konnten das Datum des Baus der Mauer eindeutig benennen, während 38,5 % bei dieser Frage kapitulierten.

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Klasse * Tab1	443	72,7%	166	27,3%	609	100,0%

Klasse * Tab1 Kreuztabelle

			Tab1		Gesamt
			falsch	richtig	
Klasse	Klasse 8	Anzahl	132	22	154
		% von Klasse	85,7%	14,3%	100,0%
	Klasse 10	Anzahl	99	55	154
		% von Klasse	64,3%	35,7%	100,0%
	Klasse 12	Anzahl	52	83	135
		% von Klasse	38,5%	61,5%	100,0%
Gesamt	Anzahl	283	160	443	
	% von Klasse	63,9%	36,1%	100,0%	

17. Juni 1953

Diese Frage war so konzipiert, dass die Schüler_innen dem historischen Datum ein Ereignis zuweisen sollten. Insgesamt beantworteten die Frage nur 362 Schüler_innen, was einer Quote von 59,4 % entspricht.

Als äußerst schwierig kann die Frage nach dem Volksaufstand von 1953 betrachtet werden. Es fiel auf, dass wenige Achtklässler diese Frage überhaupt beantworteten. Von den beantworteten Fragebögen waren 94 % falsche Angaben zu verzeichnen. Nur 6 % der Achtklässler, die diese Frage beantworteten kannten die richtige Antwort. Auch wenn dieses Ergebnis zunächst ernüchternd stimmen mag, scheint dieses Ereignis weder in den Familien noch ist es in den Medien (außerhalb der Gedenktage) präsent. In der Schule wird dieses Ereignis erst in höheren Klassen behandelt. Es ist davon auszugehen, dass tatsächlich die Achtklässler mit dem Datum bisher kaum in Berührung gekommen sind.

Weniger dramatisch zeichnet sich das Bild der Zehntklässler. Zwar weiß die Mehrzahl der Schüler_innen von 52,1 % nicht, was am 17. Juni 1953

in der DDR geschah. 47,9 % dagegen wissen, dass der Volksaufstand an diesem historischen Datum stattfand.

Die 12. Klassen dagegen wissen zu 74,2 % vom Volksaufstand in der DDR und können Datum und Ereignis einwandfrei zuordnen. Nur 25,8 % der befragten Zwölftklässler können diese Zuordnung nicht vornehmen. Das Ergebnis zeigt sehr deutlich, welche Bedeutung die Schulbildung im Fach Geschichte für die Jugendlichen hat. Während die Achtklässler nur zu 6 % die richtige Antwort kennen, kennen sie die Zwölftklässler zu 74,2% - ohne dass Familien- oder Medieneinflüsse zu vermuten sind, da ihnen alle Schüler_innen gleichermaßen ausgesetzt wären. Das Datum ist eindeutig bekannt aus dem Unterricht, also aus formalen Kontexten der Wissensaneignung.

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Klasse * Tab2	362	59,4%	247	40,6%	609	100,0%

Klasse * Tab2 Kreuztabelle

			Tab2		Gesamt
			falsch	richtig	
Klasse	Klasse 8	Anzahl	94	6	100
		% von Klasse	94,0%	6,0%	100,0%
	Klasse 10	Anzahl	74	68	142
		% von Klasse	52,1%	47,9%	100,0%
	Klasse 12	Anzahl	31	89	120
		% von Klasse	25,8%	74,2%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	199	163	362
		% von Klasse	55,0%	45,0%	100,0%

Fall der Mauer

Die Frage danach, wann der Fall der Mauer gewesen ist, beantworteten 87,5 % aller befragten Schüler_innen. 12,5 % der Schüler aller Altersgruppen beantworteten diese Frage nicht.

Im Gegensatz zur vorherigen Zuordnung des Volksaufstandes von 1953, sind die Ergebnisse zu dieser Frage sehr gut ausgefallen. Bei den Achtklässlern wussten 67,3 % der Schüler_innen die genaue Zuordnung des historischen Datums zum Ereignis. Nur 32,7 % der Befragten war es nicht möglich, diese Frage richtig zu beantworten. Die Zehntklässler kommen zu 78,1 % zum richtigen Ergebnis. 90,8 % der Zwölftklässler geben richtig an, dass der Fall der Mauer im Jahr 1989 war. Das Ereignis des Falls der Mauer ist medial momentan sehr präsent. Der Jahrestag des Falls der Mauer jährt sich im November zum 20. Mal. An Sondersendungen und Sonderveranstaltungen kann partizipiert bzw. teilgenommen werden. Dies sind Gründe dafür, dass die Schüler_innen insgesamt zu 77,5 % diese Wissensfrage im Gegensatz zu den beiden Fragen zuvor richtig beantworten können.

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Klasse * Tab3	533	87,5%	76	12,5%	609	100,0%

Klasse * Tab3 Kreuztabelle

			Tab3		Gesamt
			falsch	richtig	
Klasse	Klasse 8	Anzahl	65	134	199
		% von Klasse	32,7%	67,3%	100,0%
	Klasse 10	Anzahl	42	150	192
		% von Klasse	21,9%	78,1%	100,0%
	Klasse 12	Anzahl	13	129	142
		% von Klasse	9,2%	90,8%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	120	413	533
		% von Klasse	22,5%	77,5%	100,0%

f) Nenne zwei Gründe, warum die DDR scheiterte!

Diese Frage wurde offen gestellt um somit das Wissen der Schüler_innen über die historischen Zusammenhänge, die zum Scheitern der DDR führten, zu rekonstruieren.

Insgesamt beantworteten 478 Schüler_innen diese Frage. Auffällig ist, dass die Achtklässler vorwiegend politisch motivierte Gründe benennen, die zum Scheitern der DDR führten. Diese Gründe sind vor allem dass die Bürger der DDR mehr Grundrechte, wie z.B. freie Meinungsäußerung (22,7 %) und persönliche Freiheiten wie z.B. Reisefreiheit, Zusammenführung der Familien in Ost und West (33,1 %) einforderten. Wirtschaftliche Gründe wurden von Seiten der Achtklässler zu 16,5 % benannt.

„Weil die Menschen Freiheitsliebend sind, und die DDR das eben nicht zulässt und weil die Menschen mit der Gesamtsituation unzufrieden waren.“ (14/525)

Bei den Zehntklässlern wendet sich das Bild dergestalt, dass sie zu 40,9 % wirtschaftliche Gründe für das Scheitern der DDR angeben. Erst danach

benennen sie politische Gründe (25,6 %), die zum Protest und zu Demonstrationen der Bevölkerung der DDR führte (22,2 %).

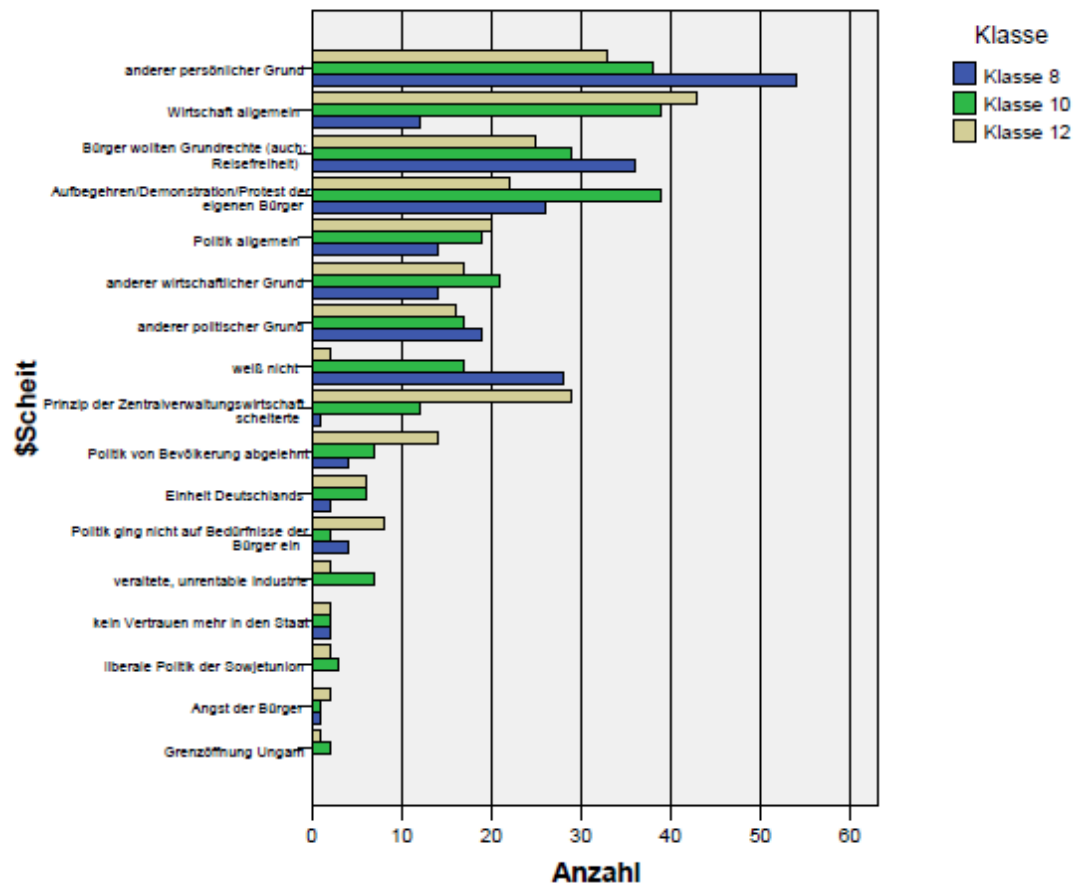
„Planwirtschaft hielt den Forderungen gegenüber der freien Marktwirtschaft nicht stand, großer Unmut bzw. Aufstände in der Bevölkerung, da sich diese in ihren Menschenrechten eingeschränkt fühlten.“ (17/516)

Dies lässt sich auch für Zwölftklässler rekonstruieren. 64 % dieser Altersgruppe meinen, dass vorwiegend wirtschaftliche Gründe zum Ende der DDR führten. Immerhin 42,5 % erwägen politische Gründe.

„Aufgrund der Unterdrückung der Bevölkerung und dem daraus folgendem Widerstand, aufgrund der fehl geschlagenen Planwirtschaft.“ (18/519)

„Weil die Bürger der DDR nicht hinter der Regierung standen. Unter Umständen war auch die Planwirtschaft nicht ganz unschuldig.“ (18/211)

Grund/ Klasse	8. Klasse	10. Klasse	12. Klasse	Gesamt
Bürger wollen Grundrechte	37 22,7 %	29 16,5 %	25 18 %	91 19 %
Persönliche Gründe	54 33,1 %	38 21,5 %	33 23,7 %	125 25,2 %
Politische Gründe	41 25,3 %	45 25,6 %	59 42,5 %	145 30,6 %
Protest der Bevölkerung	26 16 %	39 22,2 %	22 15,8 %	87 18,2 %
Wirtschaftliche Gründe	27 16,5 %	72 40,9 %	89 64 %	188 39,4 %



g) Wofür stehen die Abkürzungen ...?

Mit dieser Frage sollte wollten wir herausfinden, wie sicher Schüler_innen in der Ausformulierung der in der DDR gängig verwendeten Abkürzungen sind. Unsere Wahl fiel auf die Abkürzungen SED, DDR, NVA und FDJ. Es sind demnach im Kontext der DDR-Geschichte häufig verwendete Abkürzungen, die selten ausformuliert werden. Dies geschieht, so die These, im Wesentlichen und fast ausschließlich im Geschichtsunterricht.

SED

Von insgesamt 609 befragten Schülern beantworteten 414 Schüler (68 %) diese Frage. Im Ergebnis der Auswertung konnte festgestellt werden, dass es erhebliche Unterschiede in den Altersgruppen gibt. Während die Achtklässler mit 84,1 % die Abkürzung falsch ausschrieben, lagen die Zehntklässler mit 54,9 % knapp im positiven Bereich richtiger Antworten. Exemplarisch sind hier einige „Fehldeutungen“ angefügt: Sozialer Einheitsplan Deutschlands (14/207), Sowjetische Einheit Deutschland (17/220), Soziale Eigenpartei Deutschlands (16/252).

Die Zwölftklässler dagegen wissen zu 73 % die Abkürzung SED auszuformulieren.

In der Gesamtheit nannten 50,2 % aller befragten Schüler_innen, also die Hälfte aller Befragten, die korrekte Ausformulierung der Abkürzung SED in Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Klasse * A_SED	414	68,0%	195	32,0%	609	100,0%

Klasse * A_SED Kreuztabelle

			A_SED		Gesamt
			falsch	richtig	
Klasse	Klasse 8	Anzahl	95	18	113
		% von Klasse	84,1%	15,9%	100,0%
	Klasse 10	Anzahl	74	90	164
		% von Klasse	45,1%	54,9%	100,0%
	Klasse 12	Anzahl	37	100	137
		% von Klasse	27,0%	73,0%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	206	208	414
		% von Klasse	49,8%	50,2%	100,0%

DDR

Erfreulich war, dass 97 % der gesamten Befragten diese Frage beantworteten. Noch erfreulicher war das Ergebnis. Es zeigte sich eine Homogenität in den Antworten, die alle Altersgruppen umfasste. Insgesamt 98,3 % der befragten Schüler_innen konnten die Abkürzung DDR als Deutsche Demokratische Republik benennen.

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Klasse * A_DDR	591	97,0%	18	3,0%	609	100,0%

Klasse * A_DDR Kreuztabelle

			A_DDR		Gesamt
			falsch	richtig	
Klasse	Klasse 8	Anzahl	6	234	240
		% von Klasse	2,5%	97,5%	100,0%
	Klasse 10	Anzahl	3	202	205
		% von Klasse	1,5%	98,5%	100,0%
	Klasse 12	Anzahl	1	145	146
		% von Klasse	,7%	99,3%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	10	581	591
		% von Klasse	1.7%	98,3%	100,0%

NVA

An der Frage nach der Bezeichnung der Abkürzung NVA beteiligten sich nur 65,5 % aller Befragten. Das ist für die gesamte Frage 7 nach der SED die geringste Beteiligung. Vor allem die Schüler der 8. Klasse beteiligten sich nur zu 50 % an der Beantwortung der Frage.

Interessant ist aber, dass weit über die Hälfte aller Schüler_innen diese Frage beantworten konnte. Das ist für die Achtklässler (immerhin 41,7 %), für die Zehntklässler 66,9 % und für die Zwölftklässler 87,6 %.

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Klasse * A_NVA	399	65,5%	210	34,5%	609	100,0%

Klasse * A_NVA Kreuztabelle

			A_NVA		Gesamt
			falsch	richtig	
Klasse	Klasse 8	Anzahl	74	53	127
		% von Klasse	58,3%	41,7%	100,0%
	Klasse 10	Anzahl	50	101	151
		% von Klasse	33,1%	66,9%	100,0%
	Klasse 12	Anzahl	15	106	121
		% von Klasse	12,4%	87,6%	100,0%
Gesamt	Anzahl	139	260	399	
	% von Klasse	34,8%	65,2%	100,0%	

FDJ

463 Schüler_innen beteiligten sich an der Frage. Das sind insgesamt 76 % aller Befragten. Bei den Achtklässlern lag die Beteiligung bei 60 %. Von diesen konnten 60 % die Abkürzung FDJ eindeutig ausformulieren. Bei den Zehntklässlern gelang dies bereits 85,1 % und bei den Zwölftklässlern 96,4 %.

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Klasse * A_FDJ	463	76,0%	146	24,0%	609	100,0%

Klasse * A_FDJ Kreuztabelle

			A_FDJ		Gesamt
			falsch	richtig	
Klasse	Klasse 8	Anzahl	60	90	150
		% von Klasse	40,0%	60,0%	100,0%
	Klasse 10	Anzahl	26	149	175
		% von Klasse	14,9%	85,1%	100,0%
	Klasse 12	Anzahl	5	133	138
		% von Klasse	3,6%	96,4%	100,0%
Gesamt	Anzahl	91	372	463	
	% von Klasse	19,7%	80,3%	100,0%	

Im Vergleich der oben ausgeführten Ergebnisse kann eine Art Ranking des Bekanntheitsgrades der Abkürzungen bei den befragten Schüler_innen nachgezeichnet werden. Dabei fällt auf, dass die Abkürzungen DDR aber auch die Jugendorganisation FDJ am häufigsten richtig ausformuliert werden. Zu vermuten ist, dass DDR eine einschlägige und gängige Bezeichnung darstellt, während FDJ die Jugendlichen anspricht als eine ehemalige Jugendorganisation in der DDR. Ein Vorgriff auf die Interessen der Schüler_innen sei erlaubt, denn dort wird ein gesteigertes Interesse an jugendspezifischen Themen artikuliert, welches sich hier schon anbahnend widerspiegelt.

Abkürzung	Gesamt
DDR	98,3 %
FDJ	80,3 %
NVA	65,2 %
SED	50,2 %

h) War die Deutsche Demokratische Republik eine Diktatur? Begründe!

Diese Frage wurde von insgesamt 475 Schüler_innen beantwortet. Es war eine schwierige Frage da Zusammenhänge zwischen dem Begriff der Diktatur und deren Umsetzung in der DDR dargestellt werden sollten. Auch der Zusatz Begründung deutete auf eine umfassende Antwort, die vermutlich gerade die jüngere Altersgruppe abzuschrecken schien. Tatsächlich äußerten 19 % der Achtklässler, dass sie nicht wüssten, ob die DDR eine Diktatur war. Sogar 8,3 % der Zehntklässler waren mit dieser Frage überfordert.

Die Antworten und Begründungen der Schüler_innen sind sehr ambivalent und entsprechend des Wissensstandes sehr unterschiedlich. Die Achtklässler betonen zu 28,1 %, dass die DDR keine Diktatur war. Folgende Begründungen hatten sie:

„nein es war keine, es war ne Demokratie.“ (13/183)

oder

„Ich glaube nicht, da die letzte Diktatur in DEU von Hitler angeführt wurde. Außerdem steckt im Wort DDR das Wort demokratisch drin also wird es schon keine Diktatur gewesen sein.“ (13/199)

Andere Schüler meinten, dass die DDR eine Republik sei: „Nein, sie war eine Republik. Warum weiß ich nicht.“ (14/546)

Die Beispiele zeigen, dass Schüler_innen der 8. Klasse als Begründung dafür angaben, dass die DDR keine Diktatur war, dass sie dem Namen nach demokratisch war oder sich als Republik bezeichnete⁴. 9,8 % der

⁴ Im Fragebogen wurde DDR ausgeschrieben als Deutsche Demokratische Republik. Daher achteten viele Schüler darauf und ließen sich davon in ihren Antworten leiten.

Achtklässler sprechen sich dafür aus, dass die DDR eine Diktatur war, gaben dafür jedoch keine Begründung. 9,2 % der Achtklässler bezeichnen die DDR als eine Diktatur und begründen dies damit, dass das Volk in der DDR unterdrückt wurde. Weitere 6,5 % geben als Begründung die Verletzung der Menschen- und Bürgerrechte in der DDR an.

„Jain. Einerseits wies die DDR Merkmale einer Diktatur auf, andererseits aber auch nicht. Die Rolle des Staatsoberhauptes wechselte. Es gab viele Einschränkungen und wenig Meinungsfreiheit. Allerdings lässt sich die DDR auch nicht mit der Diktatur z.B. unter Adolf Hitler vergleichen.“ (14/207)

Offensichtlich trennen Schüler_innen bezogen auf Diktatur begrifflich zwischen Nationalsozialismus und DDR (was auch richtig ist). Das Bewusstsein dafür, dass aber auch die DDR eine Diktatur ist, ist noch nicht vorhanden bzw. wurde auch noch nicht im Unterricht behandelt. Es fällt ihnen oft schwer, ihr Wissen um die Merkmale der Diktatur in der NS-Zeit ihren Besonderheiten entsprechend auf die DDR zu übertragen. Aber es gab auch Ausnahmen: „Ja, es gab eine herrschende Partei.“ (14/258) oder „Ja wegen der Mauer“ (15/256) oder:

„Ja weil die Bürger sich der DDR anschließen mussten. Es gab keine Meinungsfreiheit, keine Religionsfreiheit und die Menschen mussten sich der Herrschaft unterwerfen. Es sollte demokratisch sein doch es änderte sich nichts, es war wie in der NS-Zeit unter Adolf Hitler.“ (13/447)

3,5% beschreiben die Zensur von Presse und Medien dafür verantwortlich, dass die DDR eine Diktatur gewesen ist.

Die Zehntklässler geben mit 23,3 % an, dass die DDR keine Diktatur gewesen sei. Die Begründungen fallen ebenso wie bei den Achtklässlern aus: „Nein, das sagt doch schon der Name Deutschen Demokratische Republik.“ (16/251)

Andere Schüler_innen relativieren den Begriff ‚demokratisch‘ in Anwendung ihres Wissens über die DDR:

„War sie aber man bezeichnete sie als Demokratie. So gut wie jedes Staatsorgan wurde von der Partei (SED) kontrolliert und das Volk wurde über viele Sachen im unklaren gelassen aber mit Hilfe von Propaganda zu anderen Meinungen gebracht.“ (17/299)

Im Gegensatz zu den Achtklässlern werden in der 10. Klasse ganz bewusst die Merkmale von Diktaturen angesprochen und auf die DDR übertragen. 10 % der Zehntklässler äußern die Verletzung von Menschenrechten als Merkmal dafür, dass die DDR eine Diktatur war.

„Zumindest hatte sie Merkmale einer Diktatur (Stasi, keine Meinungsfreiheit, Ausreiseverbot ...) Man wollte nach außen zwar antifaschistisch & ‚anti-Diktatur‘ wirken, dennoch war sie nicht voll und ganz demokratisch, weil der Bev. sehr viele Sachen vorgeschrieben wurde u. man zB. mit dem Reiseverbot gegen das Freiheitsrecht d. Menschen verstieß.“ (16/430)

Mit 16,1 % der Zehntklässler erklärten, dass die Manipulation von Wahlen ein Merkmal dafür ist, dass die DDR eine Diktatur war.

„Ja! Es gab zwar mehrere Parteien und Wahlen, aber man geht davon aus, dass die Wahlen manipuliert wurden und nur die SED gewann.“ (16/433)

8,9 % der befragten Schüler der zehnten Klassen meinten, dass der Staat sein Volk unterdrückte, und damit gegeben sei, dass die DDR eine Diktatur war. Interessant ist aber auch die Nennung eines anderen Aspekts:

„Ja, eine Diktatur des Proletariats wurde es zumindest immer genannt. Jedoch war die Diktatur auch daran zu erkennen, dass es eigentlich nur eine Partei vorhanden war.“ (17/463)

Nur 9,2 % der Zwölftklässler beantworteten die Frage negativ (mit und ohne Begründung). Interessant ist, dass 28,9 % aller Zwölftklässler meinen die DDR wäre eine Diktatur, weil es manipulierte Wahlen gab. 9,9 % geben an, dass das Volk unterdrückt wurde und 10,6 % der Zwölftklässler beschreiben die Verletzung der Menschenrechte in der DDR.

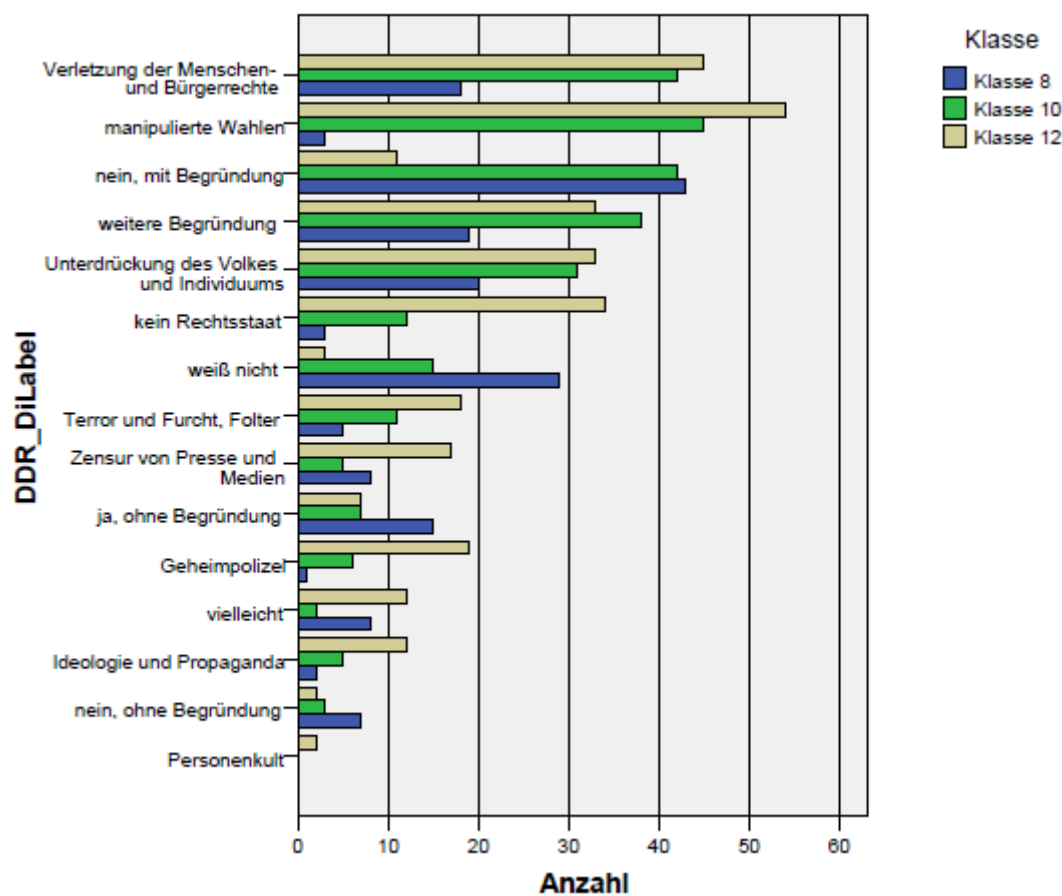
„von der Staatsform direkt nicht, aber es gab einen alleinigen Vorsitzenden (Honecker) und es gab nicht die Freiheit des Einzelnen (keine Grundrechte wie heute, jedenfalls nicht genauso ausgelegt), die DDR kann man weder als Diktatur noch als Demokratie sehen, es war eher ein Zwischenmaß“ (18/465)

Diese Meinung teilen mehrere Altergenossen

„In der Tat, nur eine versteckte. Wer versuchte nicht die SED zu wählen war ein Staatsfeind oder Volksfeind und kam in den Knast (Stasi). Also musste Wohl oder Übel die SED wählen und nichts anderes. Somit war es eine Diktatur.“ (18/311)

„ja, Einparteiendiktatur, weil –Wahlzettel in Blockform -> keine freie Wahl, - Überwachung durch Stasi, - freie Meinungsäußerung real nicht gestattet, - musste im Staatsapparat sich integrieren um seine Wünsche zu verwirklichen (bsp. in FDJ), - Weltgeschehen durch Medien etc. manipuliert zum Vorteil für Sowjetkommunismus dargestellt.“ (18/301)

		weiß nicht	vielleicht	nein, ohne Begründung	nein, mit Begründung	ja, ohne Begründung	Geheimpolizei	Ideologie und Propaganda	kein Rechtsstaat	manipulierte Wahlen	Personenkult	Terror und Furcht, Folter	Unterdrückung des Volkes und Individuums	Verletzung der Menschen- und Bürgerrechte	Zensur von Presse und Medien	weitere Begründung	Gesamt
Klasse 8	Anzahl	29	8	7	43	15	1	1	3	2		2	14	10	5	13	153
	% von Klasse	19,0	5,2	4,6	28,1	9,8	,7	,7	2,0	1,3		1,3	9,2	6,5	3,3	8,5	100,0
Klasse 10	Anzahl	15	2	3	42	7	5	2	7	29		3	16	18	1	30	180
	% von Klasse	8,3	1,1	1,7	23,3	3,9	2,8	1,1	3,9	16,1		1,7	8,9	10,0	,6	16,7	100,0
Klasse 12	Anzahl	3	12	2	11	7	3	3	11	41	2	1	14	15	1	16	142
	% von Klasse	2,1	8,5	1,4	7,7	4,9	2,1	2,1	7,7	28,9	1,4	,7	9,9	10,6	,7	11,3	100,0
Gesamt	Anzahl	47	22	12	96	29	9	6	21	72	2	6	44	43	7	59	475
	% von Klasse	9,9	4,6	2,5	20,2	6,1	1,9	1,3	4,4	15,2	,4	1,3	9,3	9,1	1,5	12,4	100,0



i) Ordne den Bildern die korrekten Namen und Tätigkeiten zu!

Diese Frage war so konzipiert, dass Bilder/Fotos von bekannten Persönlichkeiten der DDR gezeigt wurden. Die Schüler hatten die Aufgabe deren Namen und Tätigkeiten aus einer größeren Anzahl von Vorgaben auszuwählen. Die Frage diente zur Auflockerung der Schüler_innen nach einer umfassenderen Fragestellung.

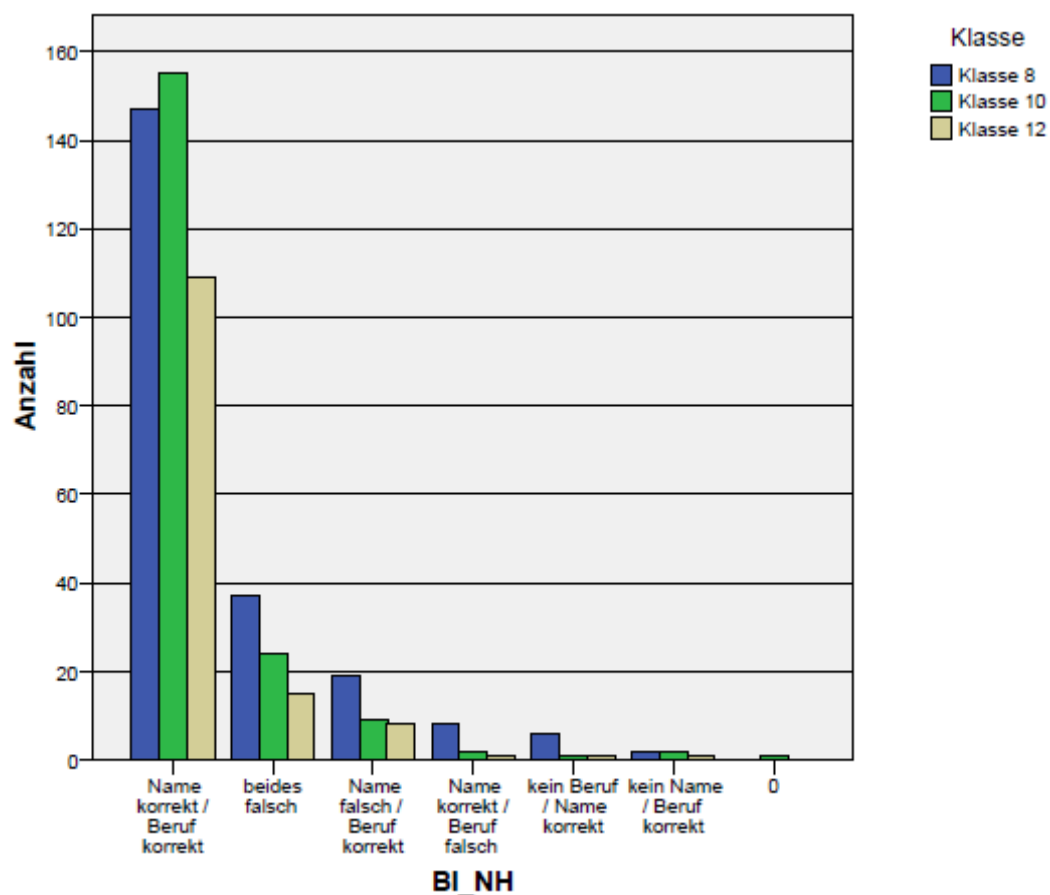
Nina Hagen

Erstaunlich war, dass 90 % aller Befragten Schüler_innen diese Frage beantworteten. Das Ergebnis ist eindeutig und nicht überraschend, auch wenn es nicht erwartet wurde. 75 % aller Schüler_innen konnten Nina Hagen als Person und in ihrer Tätigkeit eindeutig identifizieren. Wenige verwechselten sie mit Nena. Das kann auch der Aufnahme selbst geschuldet sein, auch wenn Nena keine Sängerin in der DDR war. Nina Hagen ist auch gegenwärtig eine bekannte Künstlerin. Als Schauspielerin und Sängerin ist sie in den Medien präsent. Gerade Jugendliche werden durch die als „Punklady“ angesprochen. Daher verwundert dieses Ergebnis nicht, da hier eine Vertreterin/Sympathisantin der Jugendkultur benannt werden sollte.

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Klasse * BI_NH	548	90,0%	61	10,0%	609	100,0%

Klasse * BI_NH Kreuztabelle

			BI_NH							Gesamt
			,00	kein Name / Beruf korrekt	kein Beruf / Name korrekt	Name korrekt / Beruf korrekt	Name korrekt / Beruf falsch	Name falsch / Beruf korrekt	beides falsch	
Klasse	Klasse 8	Anzahl	0	2	6	147	8	19	37	219
		% von Klasse	,0%	,9%	2,7%	67,1%	3,7%	8,7%	16,9%	100,0%
	Klasse 10	Anzahl	1	2	1	155	2	9	24	194
		% von Klasse	,5%	1,0%	,5%	79,9%	1,0%	4,6%	12,4%	100,0%
	Klasse 12	Anzahl	0	1	1	109	1	8	15	135
		% von Klasse	,0%	,7%	,7%	80,7%	,7%	5,9%	11,1%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1	5	8	411	11	36	76	548
		% von Klasse	,2%	,9%	1,5%	75,0%	2,0%	6,6%	13,9%	100,0%



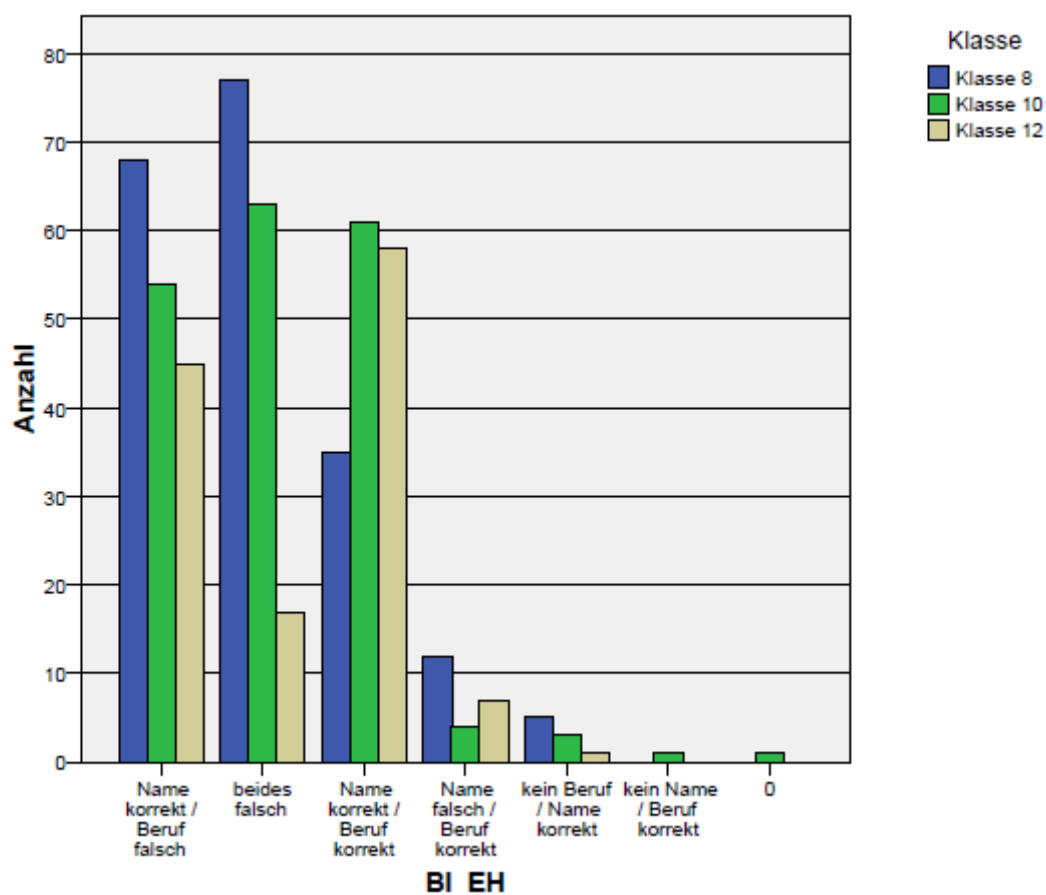
Erich Honecker

84,1 % aller befragten Schüler_innen wendeten sich dem Bild Erich Honeckers zu. Die Zuordnung von Name und Tätigkeit fiel den Schülern insgesamt schwerer als bei Nina Hagen. Zwar konnten 34,5 % der Achtklässler den Namen richtig zuordnen, aber lagen bei der Zuordnung der Tätigkeit falsch. Nur 17,8 % der Altersgruppe konnten beide Zuordnungen korrekt vornehmen. 39,1 % lagen bei beiden Angaben falsch.

Bei den Zehntklässlern kann ein ähnliches Bild rekonstruiert werden. 33,7 % aller Befragten ordneten Name und Tätigkeit falsch zu. Immerhin 32,6 % der Zehntklässler gelang eine korrekte Zuschreibung von Name und Tätigkeit. Die Zwölfklässler konnten zu 45,3 % Name und Tätigkeit Erich Honeckers benennen. Nur 13,3 % der Schüler_innen der 12. Klassen gelang dies nicht.

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Klasse * BI_EH	512	84,1%	97	15,9%	609	100,0%

			BI_EH							Gesamt
			,00	kein Name / Beruf korrekt	kein Beruf / Name korrekt	Name korrekt / Beruf korrekt	Name korrekt / Beruf falsch	Name falsch / Beruf korrekt	beides falsch	
Klasse	Klasse 8	Anzahl	0	0	5	35	68	12	77	197
		% von Klasse	,0%	,0%	2,5%	17,8%	34,5%	6,1%	39,1%	100,0%
	Klasse 10	Anzahl	1	1	3	61	54	4	63	187
		% von Klasse	,5%	,5%	1,6%	32,6%	28,9%	2,1%	33,7%	100,0%
	Klasse 12	Anzahl	0	0	1	58	45	7	17	128
		% von Klasse	,0%	,0%	,8%	45,3%	35,2%	5,5%	13,3%	100,0%
Gesamt	Anzahl	1	1	9	154	167	23	157	512	
	% von Klasse	,2%	,2%	1,8%	30,1%	32,6%	4,5%	30,7%	100,0%	

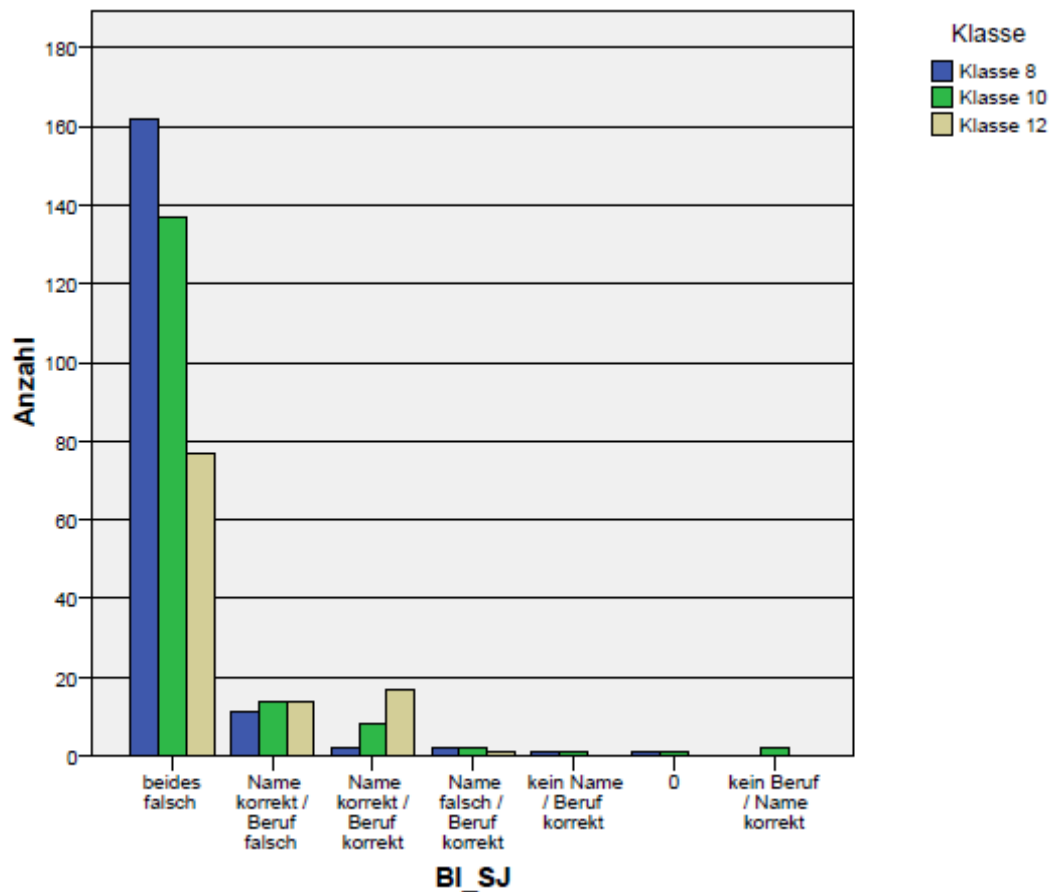


Sigmund Jähn

Nur 74,4 % aller Schüler_innen beteiligten sich an dieser Zuordnungsfrage. Das Ergebnis ist eindeutig und auch altersübergreifend. Sigmund Jähn wurde insgesamt von nur 6 % aller Befragten mit Name und Tätigkeit richtig benannt. 83 % aller Schüler_innen konnten den ersten deutschen Kosmonauten im All nicht benennen.

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Klasse * BI_SJ	453	74,4%	156	25,6%	609	100,0%

			BI_SJ							Gesamt
			,00	kein Name / Beruf korrekt	kein Beruf / Name korrekt	Name korrekt / Beruf korrekt	Name korrekt / Beruf falsch	Name falsch / Beruf korrekt	beides falsch	
Klasse	Klasse 8	Anzahl	1	1	0	2	11	2	162	179
		% von Klasse	,6%	,6%	,0%	1,1%	6,1%	1,1%	90,5%	100,0%
	Klasse 10	Anzahl	1	1	2	8	14	2	137	165
		% von Klasse	,6%	,6%	1,2%	4,8%	8,5%	1,2%	83,0%	100,0%
	Klasse 12	Anzahl	0	0	0	17	14	1	77	109
		% von Klasse	,0%	,0%	,0%	15,6%	12,8%	,9%	70,6%	100,0%
Gesamt	Anzahl	2	2	2	27	39	5	376	453	
	% von Klasse	,4%	,4%	,4%	6,0%	8,6%	1,1%	83,0%	100,0%	



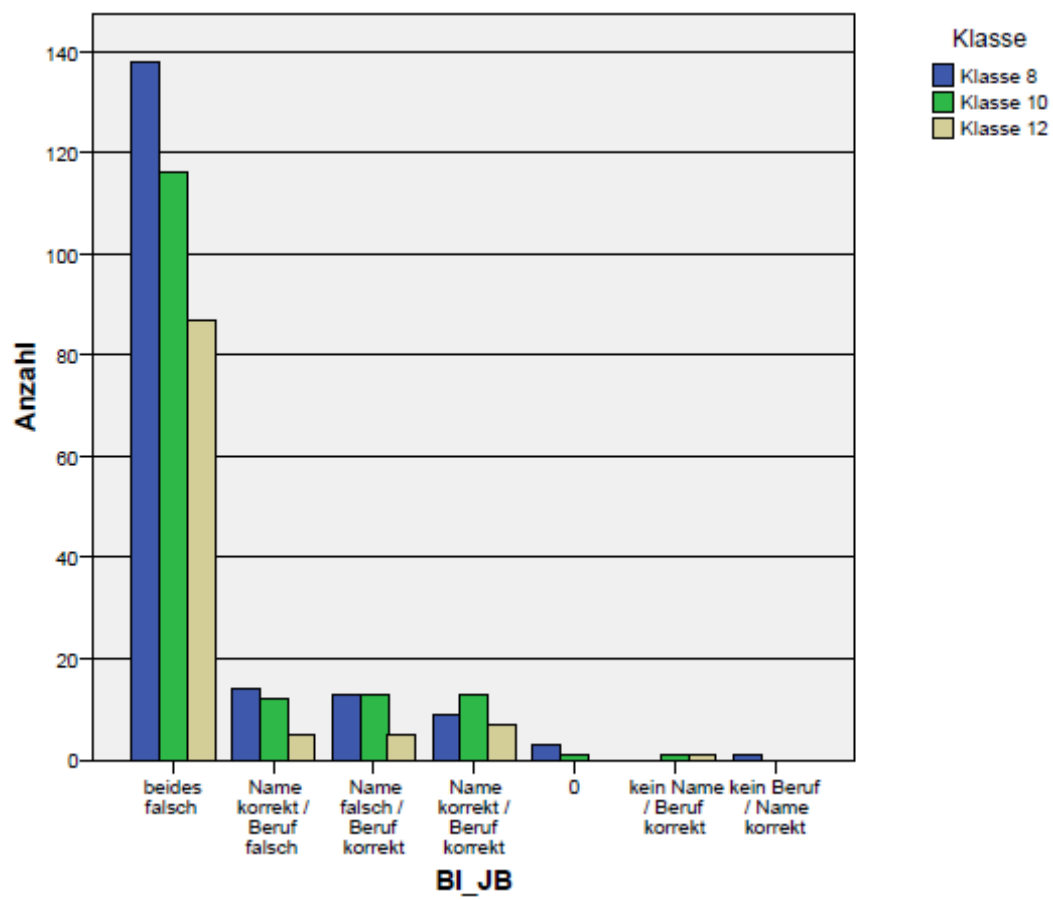
Johannes R. Becher

Noch weniger Schüler_innen als bei Sigmund Jähn antworteten auf die Zuordnung von Name und Tätigkeit von Johannes R. Becher. Nur 72,1 % wandten sich der Frage zu. Ob es sich um Resignation handelte, kann nur

vermutet werden. Wie bei Sigmund Jähn kann auch hier ein ähnliches Bild rekonstruiert werden, welches altersgruppenübergreifend ähnlich angesehen werden kann. Nur 6,6 % aller befragten Schüler_innen konnten Johannes R. Becher mit Namen und Tätigkeit eindeutig identifizieren. 77,7 % gelang dies nicht – das entspricht mehr als Dreiviertel der gesamten Antworten.

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Klasse * BI_JB	439	72,1%	170	27,9%	609	100,0%

			BI JB							Gesamt
			,00	kein Name / Beruf korrekt	kein Beruf / Name korrekt	Name korrekt / Beruf korrekt	Name korrekt / Beruf falsch	Name falsch / Beruf korrekt	beides falsch	
Klasse	Klasse 8	Anzahl	3	0	1	9	14	13	138	178
		% von Klasse	1,7%	,0%	,6%	5,1%	7,9%	7,3%	77,5%	100,0%
	Klasse 10	Anzahl	1	1	0	13	12	13	116	156
		% von Klasse	,6%	,6%	,0%	8,3%	7,7%	8,3%	74,4%	100,0%
	Klasse 12	Anzahl	0	1	0	7	5	5	87	105
		% von Klasse	,0%	1,0%	,0%	6,7%	4,8%	4,8%	82,9%	100,0%
Gesamt	Anzahl	4	2	1	29	31	31	341	439	
	% von Klasse	,9%	,5%	,2%	6,6%	7,1%	7,1%	77,7%	100,0%	



j) Welchen Einfluss hatte die Kirche in der DDR?

Nach der Zuordnungsfrage folgte nun wieder eine komplexere, die darauf zielte, Wissen der Schüler_innen zur Bedeutung der Kirche in der DDR zu evaluieren. Nur 425 Schüler_innen beantworteten diese Frage.

Es fiel auf, dass in den achten und zehnten Klassen 27,5 % bzw. 20,4 % der Befragten angaben, die Antwort auf die Frage nicht zu kennen. Trotzdem meinten 21,8 % der Achtklässler, dass die Kirche keinen Einfluss in der DDR hatte. Begründet haben letztere ihre Meinung nicht. Das Gleiche ist für 33,6 % der Zehntklässler und 33,6 % der Zwölftklässler zu konstatieren. Auffällig ist, dass gerade die Zwölftklässler Begründungen wie z.B. die Unterdrückung der Kirche in der DDR (28,3 %) in ihren Antworten favorisieren.

Insgesamt 4,5 % aller Befragten meinten, dass die Kirche Einfluss in der DDR hatte. Dabei gingen die Achtklässler scheinbar auf ihr Alltagsverständnis von Kirche in der Gegenwart zurück.

„Sie hatte den selben Einfluss wie heute auch. Wer zur Kirche gehen wollte hat das halt gemacht.“ (14/478)

Die überwiegende Position aller Befragten mit 29,6 % ist jedoch, dass die Kirche keinen Einfluss in der DDR hatte.

„Die Kirche hatte kaum Einfluss in der DDR. Viele die gegen die Regierung waren, waren auch gleichzeitig in der Kirche aktiv, weil das die einzige Möglichkeit war zu rebellieren.“ (17/586)

Folgende Begründungen wurden dafür von Seiten der Schüler aufgeführt:

- Benachteiligung von Christen in der DDR

„Keinen großen, da die Kirche von der DDR-Führung nicht besonders geachtet wurde. Außerdem wurden Kinder gläubiger Menschen z.T. benachteiligt.“ (16/585)

- Zufluchtsort

„Die Kirche war ‚Zufluchtsort‘ der Menschen vor der Überwachung, da sie nicht kontrolliert wurde und somit eine Sonderrolle in der DDR hatte.“ (16/582)

- geringe Bedeutung des Christentums in der DDR

„DDR lebte ohne Religion. Wer z.B. Konfirmation machte war wie Außenseiter. Aber viele suchten Zuflucht in der Kirche wenn sie mit dem DDR-System nicht klar kamen.“ (17/576)

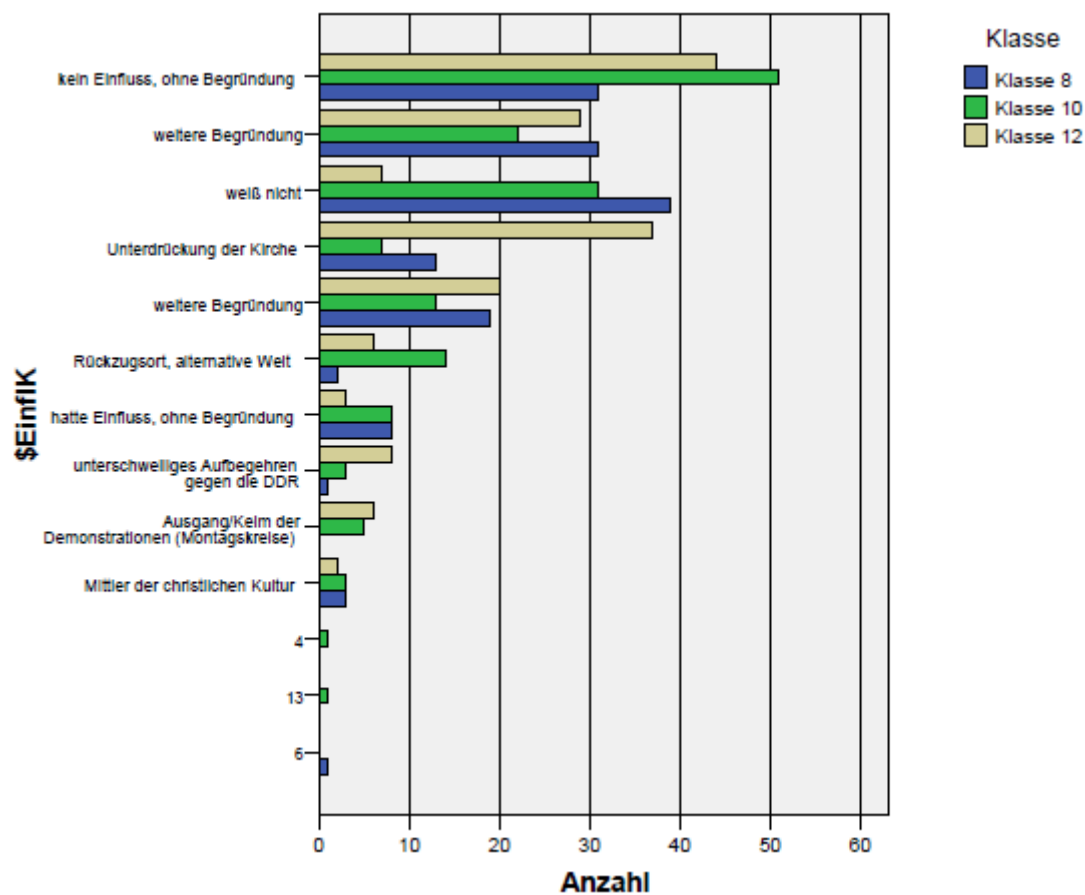
- Verstaatlichung / Einbindung der Kinder und Jugend in staatliche Organisationen

„Die Kirche hatte gar keinen Einfluss. Jedes Kind musste in die FDJ oder so. Und wenn jemand gesagt hat unser Kind geht da nicht hin, dann gabs Ärger.“ (14/542)

- Ausgangspunkt für Demos

„Die Kirche war im Konflikt mit der DDR. Der Glaube sollte nicht wichtiger als d. Kommunismus sein. Sie organisierte Montagsdemos mit u. gab den Christen Hoffnung. Viele in der Kirche waren aber auch inoffizielle Stasimitglieder u. bespitzelten d. Gemeinden. Oft stand d. Kirche im Visir d. Stasi. Die Kirche selbst hatte keinen großen Einfluss auf die DDR.“ (16/418)

		\$Einfik										Gesamt
		weiß nicht	kein Einfluss, ohne Begründung	Unterdrückung der Kirche	weitere Begründung	hatte Einfluss, ohne Begründung	Ausgang/Keim der Demonstrationen (Montagskreise)	Mittler der christlichen Kultur	Rückzugsort, alternative Welt	unterschwelliges Aufbegehren gegen die DDR	weitere Begründung	
Klasse 8	Anzahl	39	31	13	31	8		3	2	1	19	142
	% von Klasse	27,5	21,8	9,2	21,8	5,6		2,1	1,4	,7	13,4	100,0
Klasse 10	Anzahl	31	51	7	22	8	5	3	14	3	13	152
	% von Klasse	20,4	33,6	4,6	14,5	5,3	3,3	2,0	9,2	2,0	8,6	100,0
Klasse 12	Anzahl	8	44	37	31	3	6	2	6	8	20	131
	% von Klasse	6,1	33,6	28,2	23,7	2,3	4,6	1,5	4,6	6,1	15,3	100,0
Gesamt	Anzahl	78	126	57	84	19	11	8	22	12	52	425
	% von Klasse	18,4	29,6	13,4	19,8	4,5	2,6	1,9	5,2	2,8	12,2	100,0



k) Woher hast du dein bisheriges Wissen über die DDR ?

An der Beantwortung dieser Frage beteiligten sich 576 Schüler_innen, d.h. 94,6 % von allen Befragten. Auf den ersten Blick fällt auf, dass im Wesentlichen Wissen über die Eltern (64,2 %) und über die Schule (56,8 %) erworben wird. Allerdings fallen, dem Alter entsprechend, die Verteilungen unterschiedlich aus. Während die Achtklässler vorwiegend Wissen über ihre Eltern (69,6 %) und Großeltern (43,2 %) beziehen, spielt die Wissensvermittlung in der Schule zu 17,2 % zwar eine Rolle, sich ist diese eher untergeordnet einzustufen. Das liegt darin begründet, dass die achten Klassen im Unterricht das Thema DDR noch nicht behandelt haben. Nicht zu vernachlässigen ist die Rolle der Medien (Bücher, Fernsehen, Filme, Internet), die mit insgesamt 53,3 % eine wichtige Rolle in der Wissensaneignung einnimmt. D.h. Schüler interessieren sich für die Geschichte der DDR und fragen auch selbst danach z.B. „von meinen Eltern wenn ich gefragt habe“ (14/271). Sie nutzen ihre Freizeit mit Medien, um sich eigenständig Wissen anzueignen.

„Von meiner Familie z.B. Opa, Oma, Vater, Mutter usw. Freunde und auch aus dem Fernsehen und Internet“ (13/016)

„Aus: Wikipedia, Büchern, Erzählungen, Überlieferungen aus der Familie, sonstige Medien“ (14/207)

Bei den Zehntklässlern wendet sich dieses Bild. Hier ist die Wissensvermittlung durch die Eltern mit 61,8 % und Großeltern (36,8 %) angegeben. Ebenso spielt auch die eigene Wissensaneignung eine Rolle.

„Mein Wissen habe ich teilweise von meinen Eltern aber größten Teils habe ich es mit selber angeeignet.“ (17/416)

Allerdings gewinnt die Wissensvermittlung durch die Schule wesentlich an Bedeutung. 76 % der Zehntklässler beziehen ihr Wissen über die DDR-Geschichte durch den Geschichtsunterricht in der Schule. Das Thema DDR wird in den 10. Klassen behandelt und ist den Schüler_innen darüber präsent. Wiederum ist die Bedeutung der Medien sehr groß. Insgesamt 52,9 % der Schüler_innen dieser Altersgruppe beschäftigen sich mit der DDR-Geschichte über die Medien.

„aus Filmen z.B. Sonnen Allee, Goodbye Lenin, von meinen Eltern, Großeltern“ (16/423)

„Aus Medien, zum kleinsten Teil aus der Schule, weil wir grad beim Thema DDR sind, in Geschichte, aber ca. noch 6 Stunden haben, was ich sehr erschreckend finde, denn es ist ja Deutschlands oder unsere jüngste Vergangenheit.“ (17/159)

Ein ähnliches Bild ist auch für die Zwölftklässler auszuweisen. 59,3 % dieser Schüler_innen erhalten ihr Wissen über die Eltern und 37,9 % über die Großeltern. Die Wissensaneignung durch die Schule wird mit 91,7 % angegeben. Auch gewinnt hier mit 4,1 % der Besuch von Gedenkstätten erstmals an Bedeutung. Ebenso sind die Medien mit insgesamt 81,5 % an der Wissensaneignung über die DDR-Geschichte am stärksten beteiligt. Vor allem Bücher (21,4 %), Fernsehen (35,3 %) und Filme (17,2 %) werden häufiger zur Wissensaneignung genutzt als in den unteren Klassen. „Aus der Schule und Familie und Filme und Dokumentationen“ (18/152)

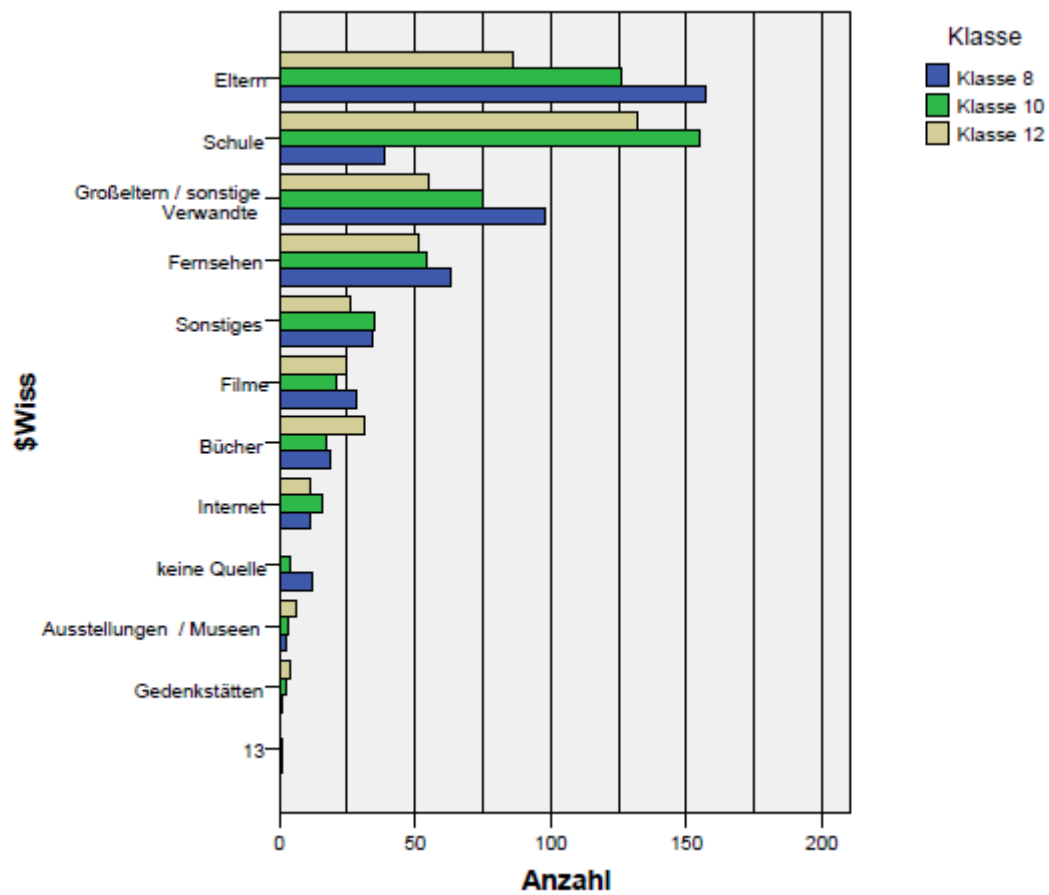
Interessant ist auch, dass die DDR-Geschichte neben dem Geschichtsunterricht in anderen Fächern und Projekten behandelt wurde.

„Unterricht (Geschichte, Religion, Sozialkunde, Deutsch), Fernsehreportagen, Internet (Wissens-Center), Sammleredition und Weltbild über das Leben in der DDR“ (18/296)

„Abgesehen von der Schule, habe ich mein umfangreiches Wissen über die NVA, GT und Autos in der DDR von meinem Vater und meinem Opa. Über den Alltag wurde mit vor allem von meiner Mutter und von meiner Oma erzählt.“ (17/380)

„Vorallem aus dem Geschichtsunterricht, vorallem was Daten und Fakten angeht. Über das wirkliche Leben (nicht politisch, wirtschaftlich) hat meine Familie viel erzählt.“ (18/402)

		SWiss											Gesamt
		keine Quelle	Ausstellungen / Museen	Bücher	Eltern	Großeltern / sonstige Verwandte	Fernsehen	Filme	Gedenkstätten	Schule	Internet	Sonstiges	
Klasse 8	Anzahl	12	2	19	158	98	63	28	1	39	11	34	227
	% von Klasse	5,3	,9	8,4	69,6	43,2	27,8	12,3	,4	17,2	4,8	15,0	100,0
Klasse 10	Anzahl	4	3	17	126	75	54	21	2	155	16	35	204
	% von Klasse	2,0	1,5	8,3	61,8	36,8	26,5	10,3	1,0	76,0	7,8	17,2	100,0
Klasse 12	Anzahl		6	31	86	55	51	25	4	133	11	29	145
	% von Klasse		4,1	21,4	59,3	37,9	35,2	17,2	2,8	91,7	7,6	20,0	100,0
Gesamt	Anzahl	16	11	67	370	228	168	74	7	327	38	98	576
	% von Klasse	2,8	1,9	11,6	64,2	39,6	29,2	12,8	1,2	56,8	6,6	17,0	100,0



I) Welche Museen und Gedenkstätten zum Thema DDR kennst du?

Bei dieser Frage beteiligten sich nur 459 Schüler_innen, d.h. 75,4 % aller Befragten. Interessant war, dass insgesamt 27,5 % aller Schüler_innen angaben, keine Gedenkstätten zu kennen. Dabei spielte die Altersgruppe eine eher untergeordnete Rolle.

Am häufigsten wurden folgende Gedenkstätten/Museen genannt.

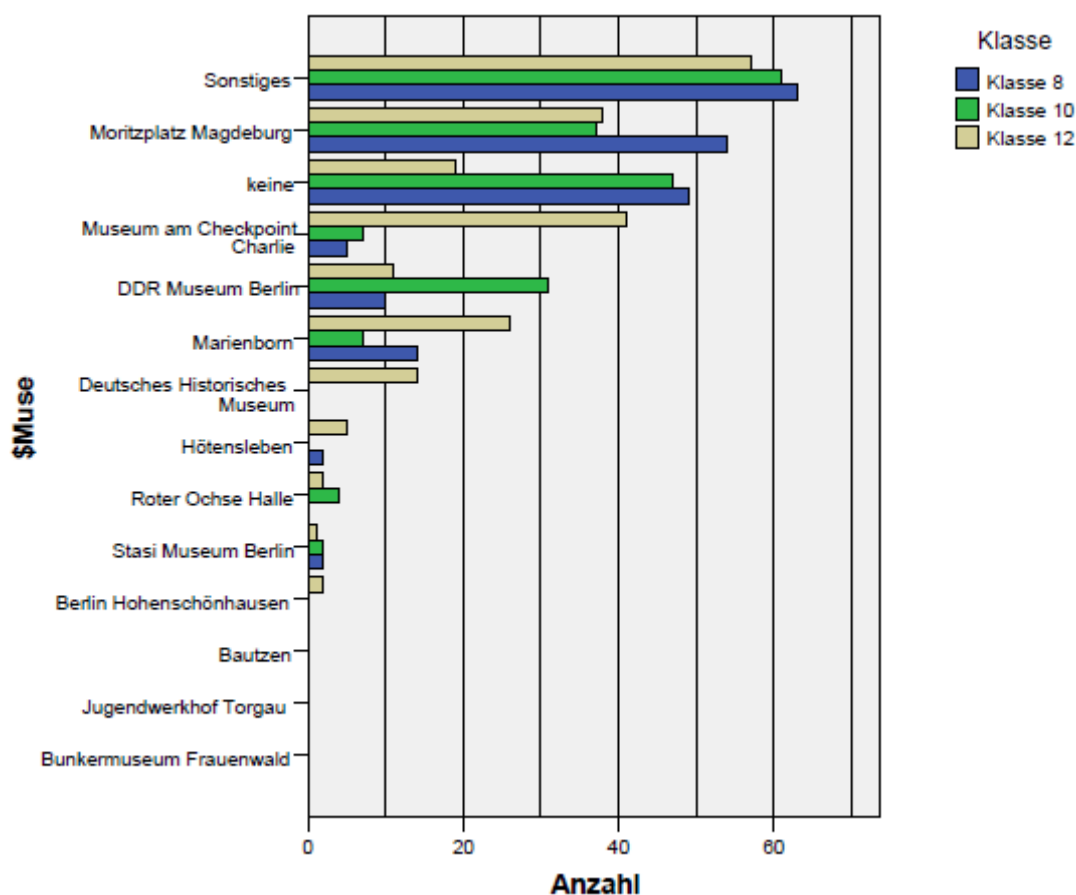
Gedenkstätte	8. Klasse	10. Klasse	12. Klasse	Σ %
Moritzplatz Magdeburg	33,1	23	28,1	28,1
Museum Checkpoint Charlie	3,1	4,3	30,4	11,5
DDR Museum Berlin	6,1	19,3	8,1	11,3
Marienborn	8,6	4,3	19,3	10,2

Auffällig war der, dass insgesamt 45,5 % aller Schüler_innen den Begriff Gedenkstätte nicht eindeutig zuordnen konnten. Sie gaben vermehrt „Berliner Mauer“ oder auch Auschwitz und Buchenwald als Gedenkstätten zur DDR-Geschichte an. Dies war altersgruppenunabhängig. Dieses Phänomen wurde bereits in früheren Studien zur „Schülergruppenanalyse in Gedenkstätten zur Aufarbeitung des SED-Unrechts“ festgestellt und folgendermaßen beschrieben.

„In Bezug zum Wissen über Gedenkstätten allgemein muss zusammengefasst werden, dass die begriffliche Definition bzw. eindeutige Zuordnung von verschiedenen Gedenkstätten sehr differenziert ist. Generell ist das Wissen als unzureichend einzustufen, was aber auch daran liegt, dass eine eindeutige Definition im engeren Sinne zum Begriff der Gedenkstätte bislang nicht vorliegt. Zwar sind die Aufgaben der Gedenkstätten wissenschaftlich aufgrund ihres gesellschaftlichen Anspruches klar beschrieben, aber auch auf andere öffentliche Institutionen, die *anders gedenken*, übertragbar (z.B. Luther-Gedenkstättenstiftung). Es ist demnach eine Verwischung des Gedenkstättenbegriffes spürbar, der sich auch auf die Schüler und zum Teil auch

Lehrer überträgt. Meiner Meinung nach wird zu wenig begrifflich gearbeitet – besonders in den Schulen. So verwundert es nicht, dass selbst Gymnasiasten, die durchaus eine Vielzahl von Gedenkstätten einschlägig benennen, gleichzeitig regionale Kirchengebäude als Gedenkstätten verstehen. Der historische Anspruch der Gedenkstätten scheint mir in den Schulen, aber auch darüber hinaus, nicht klar definiert zu sein.“ (Dietzel 2003, 76)

An dieser Einschätzung hat sich auch gegenwärtig nichts geändert.



m) Hättest du gern die DDR miterlebt? Begründe!

Obwohl in der Forschung eher unüblich, haben wir uns auch für eine Suggestivfrage entschlossen, bei der wir uns dafür interessierten, welche Geschichtsbilder die Schüler_innen zwischen Nostalgie und historischen Fakten entwickeln und welches Bewusstsein bei ihnen gegenwärtig daraus resultiert.

576 Schüler_innen widmeten sich insgesamt dieser Fragestellung, d.h. 94,6 % antworteten auf die Frage, was uns besonders freute, denn d.h. Schüler_innen können und wollen sich zu dieser Frage positionieren.

Die Antworten fallen altersübergreifend eindeutig aus. Es gibt klare Positionierungen zwischen Ablehnung und Verklärung. Zu 80,3 % sagen alle Befragten, dass sie die DDR nicht miterleben möchten/wollten – mit und ohne Begründung. Während 12,7 % ihre Meinung damit begründen, dass die DDR eine Diktatur war, waren 63,4 % ambivalente Begründungen dafür ausschlaggebend. Insgesamt lassen sich die Gründe dafür, nicht die DDR mitzuerleben, folgendermaßen zusammenfassen:

- **Diktatur**

„Ich finde das System und die Art und Weise des Staates nicht richtig und unsinnig. Außerdem ist der Versuch der totalen Überwachung durch die Stasi abschreckend. Ich würde nicht gerne in der DDR gelebt haben.“ (17/215)

„Nein, weil man zu wenig Rechte hatte und zu viele Kontrollen.“ (15/241)

„Nein, weil man nicht so frei leben konnte wie heute.“ (17/254)

- **Entbehrungen**

„Nein, da mir die heutigen Medien fehlen würden“ (16/225)

„Nein, weil man sich kaum Sachen kaufen konnte.“ (14/329)

- Gegenwärtiger Luxus

„Nein, ich hätte nicht gerne die DDR miterlebt, weil damals gab es nicht zu jeder Zeit z.B. alle Lebensmittel, Kleidungen usw. gab das stelle ich mir nicht so toll vor. Außerdem würde ich mich nicht frei fühlen, wenn ich nicht überall hinreisen dürfen würde.“ (15/017)

„Ich glaube eher nicht. Meine Eltern erzählen oft wie es war und wir Kinder in der heutigen Zeit voll im Luxus leben. Ich genieße meinen Luxus und könnte mir nicht vorstellen ohne ihn zu leben.“ (13/204)

- Gegenwärtige Zufriedenheit

„Nein, weil ich mit meinem Leben jetzt zufrieden bin.“ (16/274)

„Nein, wirklich nicht. Ich mag die Zeit in der ich lebe, auch wenn es natürlich interessant wäre.“ (15/431)

„Nein, da ich ganz zufrieden bin, in der Zeit in der ich grad lebe und ich, ganz den Anschein nach von früher, nicht den Mut oder die Kraft hätte in der DDR zu leben.“ (16/493)

Es gab aber durchaus auch positive Rückmeldungen von Schüler_innen, die die DDR gern miterlebt hätten. Die Gründe dafür lassen sich folgendermaßen dimensionieren:

- eigenes Bild über die Vergangenheit an sich machen

„ja, weil ich gerne erlebt hätte, wie man früher gelebt hat.“ (14/012)

„Ja ich hätte die DDR gerne miterlebt weil da hätte ich mir das alles viel besser vorstellen können wie das war und nicht nur durch Erzählungen.“ (14/166)

„Ja, aber nur als Besucher aus dem Westen. Ich hätte mir ein eigenes Bild von den Umständen machen können.“ (19/393)

„ja, denn dann hätte ich ein Stück Geschichte miterlebt.“ (13/442)

- Ostalgie

„Ja, da diese Staatsform von sich her nicht falsch war, sondern nur schlecht ausgeführt wurde. Es gab keine Sorgen um Arbeitslosigkeit oder Wirtschaftskrisen.“ (17/025)

„Ja, denn dort war noch alles günstiger, die Menschen waren zwar nicht zufrieden aber heute sind sie noch unzufriedener.“ (16/030)

„Ja, da hätte jedermann Ausbildung, Beruf, umsonst medizinische Grundversorgung und es wäre toll die Solidarität mitzerleben. Bananen sind für mich eher unwichtig.“ (18/508)

- Evaluation der Erzählungen über die DDR

„Eigentlich schon, damit ich weiß ob das stimmt was man von Personen hört wie schlecht es in der DDR war.“ (16/024)

„Ja, denn ich würde gerne wissen ob die Erzählungen meiner Eltern stimmen. Diese meinen immer, dass das Zwischenmenschliche viel besser war, es war nicht immer nur alles auf Geld ausgelegt sondern die Leute haben sich für einander interessiert und eingesetzt.“ (16/219)

- Erfahrungszusammenhänge mit der eigenen Familie herstellen

„Ja, denn ich hätte gern miterlebt wie meine Eltern gelebt haben (wie sie es mir erzählten).“ (14/327)

„Ja, weil ich gerne gesehen hätte, wie meine Eltern damals gelebt haben.“ (15/490)

- Leben „auf Probe“

„Ja, aber nur für eine Woche oder so. Weil dieses beschränkt sein mal für eine Woche nicht schlecht wär.“ (16/151)

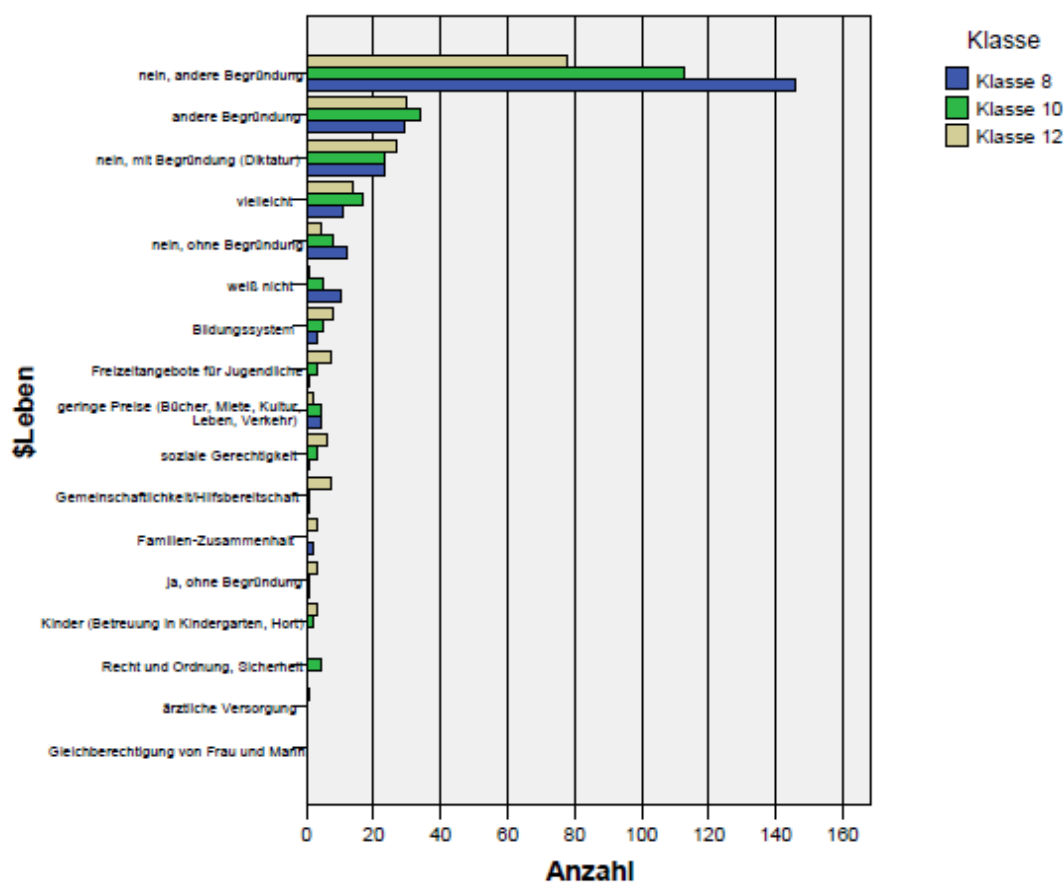
„Ich hätte gern eine Woche ‚zur Probe‘ in der DDR gelebt, um herauszufinden, wie das Leben dort war.“ (16/343)

Einige Schüler waren unentschlossen und gaben ‚teils/teils‘ –Antworten. Es fiel ihnen schwer, sich zwischen informellem Wissen der Eltern und Großeltern sowie dem Wissen, welches ihnen in der Schule vermittelt wurde zu positionieren. Daher wurde oft die Frage im ‚ja und nein‘ –Modus beantwortet, wie z.B.

„Schwer zu sagen. Ja, weil ich denke, dass den Menschen (auch wenn es bloß primitive Arbeiten waren) mehr Perspektiven /Lebensfreude gegeben wurden. Jeder musste arbeiten (keine Alkoholiker am Konsum). Keine Ellenbogengesellschaft, so wie heute. Nein, weil ich in meiner Individualität eingeschränkt wäre.“ (18/313)

Insgesamt kann man feststellen, dass sich die Schüler vor dem Hintergrund ihres individuellen Wissenstandes intensiv in dieser Frage beschäftigt haben. Ostalgische Antworten sind zwar auch gegeben worden, aber nur zu einer Minderheit. Die meisten Schüler_innen schätzen ihr gegenwärtiges Leben in der Demokratie.

		SLeben																						
		weiß nicht	vielleicht		nein, ohne Begründung		nein, mit Begründung (Diktatur)		nein, andere Begründung		ja, ohne Begründung		ärztliche Versorgung		Bildungssystem	Familien-Zusammenhalt	Freizeitangebote für Jugendliche	Gemeinschaftlichkeit/ Hilfsbereitschaft	geringe Preise (Bücher, Miete, Kultur, Leben, Verkehr)	Kinder (Betreuung in Kindergarten, Hort)	Recht und Ordnung, Sicherheit	soziale Gerechtigkeit	andere Begründung	Gesamt
Klasse 8	Anzahl	10	11	12	23	154	1		3	2	1	1	4											229
	% von Klasse	4,4	4,8	5,2	10,0	67,2	,4		1,3	,9	,4	,4	1,7											100,0
Klasse 10	Anzahl	5	17	8	23	117	1		5		3	1	4	2	4	3	35	202						
	% von Klasse	2,5	8,4	4,0	11,4	57,9	,5		2,5		1,5	,5	2,0	1,0	2,0	1,5	17,3	100,0						
Klasse 12	Anzahl	1	14	4	27	94	3	1	8	3	7	7	2	3		6	31	145						
	% von Klasse	,7	9,7	2,8	18,6	64,8	2,1	,7	5,5	2,1	4,8	4,8	1,4	2,1		4,1	21,4	100,0						
Gesamt	Anzahl	16	42	24	73	365	5	1	16	5	11	9	10	5	4	10	95	576						
	% von Klasse	2,8	7,3	4,2	12,7	63,4	,9	,2	2,8	,9	1,9	1,6	1,7	,9	,7	1,7	16,5	100,0						



n) Was interessiert dich besonders an der DDR?

Diese offen gestellte Frage ist eine der wichtigsten unserer Untersuchung. Um Unterrichtsmaterial herzustellen, welches von Schülern verstanden und angenommen werden soll, interessierte uns vielmehr, die Interessen der Schüler an der DDR abzufragen. Wir gehen davon aus, dass Jugendliche ähnliche Interessen und Wünsche haben, daher vernachlässigen wir hier eine altersgruppenspezifische Analyse und versuchen statt dessen, die Vielzahl der verschiedenen Dimensionen der Nennungen altersübergreifend darzustellen. Generell können wir die Interessen der befragten Schüler an der DDR-Geschichte in folgende Kategorien mit Themenbereichen übertragen, auf die nun gesondert eingegangen wird:

1. **Außenpolitik:** Kalter Krieg, internationale Beziehungen, Formen der Anerkennung, Beziehungen zur Sowjetunion,
2. **Innenpolitik:** Politik, Staatsform, Ideologie, Parteien, Persönlichkeiten in der DDR, Sozialismus, Kommunismus,
3. **Geschichte der DDR (11):** Entstehung der DDR (7), historische und politische Hintergründe (11), Kirche in der DDR, Widerstand in der DDR (5), NVA (10), Frauen in der DDR, Wirtschaft (11),
4. **Die Stasi (41):** Einschränkungen und Kontrolle der Bevölkerung (17), Propaganda (3),
5. **Die Mauer:** Bau der Mauer (13), Fall der Mauer (18), Ende der DDR (6), Fluchtversuche und Ausreise (8), Leben mit der Mauer (3),
6. **Teilung Deutschlands (3):** Beziehungen zwischen BRD und DDR, Beziehungen der Familien in der BRD/DDR, Vergleich zwischen BRD und DDR (7), Veränderungen in Vergangenheit und Gegenwart (6), War die DDR wirklich besser als heute? (8),

7. **Jugend (23) und Freizeit (12)** in der DDR: Kindheit (4) Mode (6), Autos/Fahrzeuge (13), Technik (2), Musik (10), Sport (7), Literatur (2), Kunst/Kultur (8), Filme (3),
8. **Schulsystem** in der DDR (Bildungssystem allg. (21); Kinder- und Jugendorganisationen (21), Unterricht in der DDR (3),
9. **Leben in der DDR:** Alltag der Menschen (21), Zusammenleben und Zusammenhalt (10), persönliche Schicksale (7), Leben der Menschen in der DDR (146), Arbeit/Beruf (6), Lebensmittel (2), Lebenseinstellungen, soziale System (5), Gemeinschaft (2),
10. **Spurensuche:** Meine Familie in der DDR, Wie haben die Eltern und Großeltern gelebt? (9), Familienleben in der DDR (3).

Schüler der Klassenstufen 8 bis 12 interessieren sich sehr wohl für die Geschichte der DDR – doch vorwiegend vor dem Hintergrund **erlebter** Geschichte und ihres eigenen Erfahrungszusammenhangs. Dies zeigen vor allem die Themenbereiche, die von den Schülern ohne Vorgaben aus ihrer persönlichen Empfindung heraus genannt wurden. Favorisierte Themenbereiche sind vor allen die der Jugend und Freizeitgestaltung sowie das Schulsystem in der DDR (vgl. Tabelle).

Themenbereiche	Nennungen
Leben und Alltag der Menschen in der DDR	167
Stasi und Repressalien der Bevölkerung	57
Jugend, Freizeit, FDJ	45
Schule und Unterricht in der DDR	25
Fall der Mauer	24

Dies sind Themen, die die Jugendlichen selbst gerade erleben und in denen sie sich zu orientieren versuchen. Oft können sie sich nicht

vorstellen, wie das Leben der Kinder und Jugendlichen in der DDR verlief. „Es ist alles so spannend, aber Vieles versteht man nicht so! Alles alte Sachen! Die Lebensart.“ (14/192) Anhand der Nennungen wird ein breites Spektrum des Geschichtsinteresses erkennbar. Dabei werden auch Interessen im konkreten historischen Wissen um Fakten und Strukturen angesprochen.

„Geschichte, politischer Hintergrund und westliche Auswirkungen auf die DDR und deren Politik, Vor- und Nachteile der Gesellschaft, Annehmlichkeiten und Schwierigkeiten für die Bevölkerung“ (18/296)

Dies ist altersunabhängig, wie folgendes Zitat beweist:

„Mich interessiert, wie die Regierung diesen Staat aufgebaut und verwaltet hat und wie die Kinder in normalen Familien der DDR aufgewachsen sind im Vergleich zu der heutigen Zeit, und ob es möglich ist so eine Staatsform wieder auferstehen zu lassen!“ (13/361)

Nur wenige Antworten ließen ein Desinteresse an der Geschichte der DDR erkennen, das aber nicht die DDR an sich betrifft, sondern generell die Geschichte als Wissenschaft über die Vergangenheit.

„Wenn ich ehrlich sein soll, interessiert mich nichts daran ... Ich würde viel lieber auch aktuelle Fragen behandeln, denn die Vergangenheit war schon und egal ob man sich drüber aufregt oder nicht, ändern tut sich eh nix mehr an der Vergangenheit.“ (13/362)

Ein weiterer Zugang zur Geschichte der DDR, der sich eher negativ auf die Ausbildung eines Interesses auszuwirken scheint, ist die Herkunft und familiäre Sozialisation der Schüler:

„Nicht viel ... Da ich hier nicht geboren bin und auch meine Eltern oder Großeltern nicht in der DDR gelebt haben habe ich nicht viel Verbindung dazu. Max. interessiert mich, wie ein Staat seine Bürger so lange hinter einer Mauer hält.“ (17/463)

Andere Schüler bezeichnen die ‚Gnade der späten Geburt‘ als ausschlaggebend dafür, sich weniger mit der Geschichte der DDR befassen zu müssen. „Nichts, ich bin froh das ich dort nicht aufgewachsen bin.“ (16/421) Dabei sind natürlich auch ostalgische „Verklärungen“ der Geschichte präsent. Vermutlich sind dies familiär übertragende Haltungen, die vom Schüler wiedergegeben werden.

„Die hervorragende Wirtschaft, die nach dem Mauerfall restlos zerstört wurde und eigentlich vordere Platzierungen der Weltrangliste erreichte. Die NVA als gut ausgebildete Armee. Die Kinderversorgung und die Sozialleistungen.“ (18/508)

Der im Zitat verwendete Sarkasmus lässt eine unbefriedigende Haltung erkennen, die im Ausdruck von etwas nicht selbst Erlebten bewusst verklärt dargestellt wird. Anhand des Alters des Schülers wird deutlich, dass das kommunizierte Familiengedächtnis gegenüber den in der Schule kommunizierten Bildungsinhalten über die DDR-Geschichte subjektiv übernommen wird und dominant in den Anschauungen des Schülers über die DDR im Verhältnis zur Gegenwart repräsentiert wird.

Ähnlich wird dies im Bezug auf die Berufswahl und Arbeitslosigkeit deutlich. Das ist ein Themenbereich, der Schüler im Alter von 16 bis 18 Jahren berührt im Sinne einer persönlichen Sicherheit, die sie hoffen in ihrer nahen Zukunft zu erhalten.

„Allerdings finde ich es gut, dass in der DDR jeder Erwachsene die Pflicht hatte Arbeiten zu gehen. Dadurch gab es keine Arbeitslosigkeit.“ (16/ 333)

Sehr wertvoll für die Analyse und Umsetzung der Ergebnisse der Studie in Unterrichtsmaterialien sind die Anmerkungen der befragten Schüler in Bezug zum Leben in der DDR. Er überragte alle Erwartungen. Schüler möchten demnach mehr darüber wissen

„wie der normale Mensch sein Tag verbracht hat (z.B. wie das war mit der Disco bis um 10.00 o. mit FDJ Veranstaltungen oder mit der Autobeschaffung -> schwer vorstellbar das man so leben konnte)“ (18/466)

Dabei stehen der Bezug der Vergangenheit zur Gegenwart im Mittelpunkt des Interesses und die Frage danach

„wie man zu dieser Zeit genau lebte und wie dort die Verhältnisse waren, ob man damals wirklich anders gelebt hat als heute“ (15/495)

Dies scheint für die Umsetzung des Geschichtsunterrichts allgemein, generell zu gelten:

„Wie die Menschen damals lebten ... was anders war als heute“ (14/531)

Einige Schüler haben konkrete methodisch-didaktische Hinweise für die Gestaltung des Geschichtsunterrichts. Sie wünschen sich mehr Zeitzeugenprojekte als illustrierte Geschichte. Dies zeigt ein besonderes Interesse daran, dass sie mehr über die DDR erfahren wollen. Sie wollen Fragen stellen und erwarten mehr als ihnen die Geschichtsbücher Auskunft geben.

„die Lebensverhältnisse an sich. Ich kann mir nicht vorstellen, das man sich gefreut hat wenn man mal alle 2 Wochen Bananen aus dem Westen bekommen hat. Das ist für uns heute unvorstellbar. Wir gehen einfach zum nächsten Supermarkt.“ (17/515)

Interessant ist auch eine Antwort, die das Lernverhalten der Schüler in der DDR anspricht. Es kommt einer Evaluation der eigenen Lernhaltung der Schüler heute gleich, die Selbstbezüge erkennen lassen.

„Das Schulsystem finde ich sehr interessant. Obwohl es einigen nicht gestattet war ihre ‚Wunschausbildung‘ zu bekommen, finde ich es dennoch sehr bedeutsam, wie und was die Schüler gelernt haben. Sie sind an die Dinge mit viel mehr Disziplin rangegangen.“
(17/577)

Besonders die Stasi übt eine gewisse Faszination auf die Schüler aus.

„Die Geschichte der Stasi, weil ich gern wissen würde, wie sie alle Menschen in einem Staat überwacht haben.“ (17/586)

UND

„Wie die Leute es geschafft haben, mit ihrer Situation umzugehen, ohne den Verstand zu verlieren.“ (14/541)

Ferner waren Antworten interessant, die auch Bezüge zur eigenen und familiären Identität erkennen ließen.

„Ich möchte (etwas) verstehen, wie meine Eltern leben mussten.“ (16/582)

Diese mehrfach genannte Antwort rechtfertigte die Entstehung der Kategorie Spurensuche, die oben dezidiert durchgeführt wurde.

4. Zusammenfassung

Ausgangspunkt der vorliegenden Studie war es, 20 Jahre nach der politischen Wende von 1989, Geschichtsbilder von Schüler_innen in Sachsen-Anhalt zu rekonstruieren. Gleichzeitig sollten der Wissenstand und die Interessen der Schüler_innen betrachtet werden, um daraus Empfehlungen für das Erstellen für Unterrichtsmaterialien zum Thema DDR-Geschichte einfließen zu lassen. Aufgrund des Umfangs der Studie können wir von einer Stichprobe ausgehen, die repräsentativ für andere Schulen des Landes ist, da die Grundgesamtheit zeitlich, räumlich, sachlich klar definiert ist und die teilnehmenden Schüler_innen zufällig rekrutiert wurden (vgl. Zielgruppe und Kriterien für die Auswahl der Schulen).

Unsere Zusammenfassung erfolgt pointiert anhand der Forschungsfragen, die wir eingangs skizziert haben und die für unser Forschungsvorgehen elementar waren. Dabei orientierten wir uns an bereits vorhandenem Studien, welche uns allerdings für Sachsen-Anhalt *nicht* vorlagen. Unsere Studie ist als eine direkte Konsequenz auf die Studie von Deutz-Schroeder/Schroeder (2008) zu sehen. In einigen Punkten lassen sich Überschneidung in Fragestellungen und Ergebnissen darstellen. Einzelne Wertungen wären jedoch aus unserer Sicht etwas zu relativieren. In diesem Sinne ist die hier vorliegende Studie als eine Grundlagenforschung zu betrachten, die auf keinerlei bisher erhobenen Daten über das Wissen von Schüler_innen zur Geschichte der DDR im Land Sachsen-Anhalt aufbaut.

Eine unserer grundlegenden Fragestellungen war u.a.: Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten sind in den Befunden der Deutz-Schroeder/Schroeder-Studie zu den Ergebnissen unserer Studie

erkennbar? Diese Frage kann anhand folgender Unterpunkte noch einmal unterteilt und konkretisiert werden.

1. Was wissen Schüler in Sachsen-Anhalt über die DDR?
2. Welche Geschichtsbilder werden repräsentiert?
3. Ist das Wissen über die DDR altersab- oder –unabhängig?
4. Welche Bedeutung hat die Vermittlung des Geschichtsbildes über die DDR durch die Familie und Schule?

Unser Fazit lautet: Schüler_innen des Landes Sachsen-Anhalt weisen entsprechend der vermittelten Inhalte in der Schule einen altersgerechten Wissenstand und vielfältige Interessen an der DDR-Geschichte auf. Dabei ist festzustellen, dass gerade Jugendliche (Altersgruppe der 12- bis 19jährigen) sich vorwiegend in der Wissensaneignung und Interessenbildung an Themen orientieren, die sie als Jugendliche ansprechen.

Ein Unterschied unserer Studie zu der von Studie von Deutz-Schroeder/Schroeder (2008), die nur auf Gymnasiasten, die zum Zeitpunkt der Befragung zu Zweidrittel die 11. Klasse besuchten, besteht darin, dass wir auch jüngere Schüler der achten Klassen und ältere Schüler der zwölften Klassen in die Untersuchung einbezogen. Weiterhin war unsere Studie nicht nur auf Gymnasien fokussiert, sondern es wurden in etwa zur Hälfte auch Schüler von Sekundarschulen befragt. Unsere Ergebnisse zeigen, dass Schüler der achten Klassen im Gegensatz zu den beiden höheren Klassenstufen sehr wenig über die DDR-Geschichte wissen. 78,9 % der Schüler dieser Klassenstufe wissen nicht, wo die Mauer zwischen der BRD und der DDR verlief, 84,1 % wissen nicht was die Abkürzung SED bedeutet und auch Erich Honecker wurde nur zu 17,8 % mit Namen und Tätigkeit identifiziert. Man kann also sagen, die Schüler wissen nicht ‚genug‘ über die DDR. Interessant ist aber, was sie wissen. Denn z.B. 67,1

% der Achtklässler konnten Nina Hagen identifizieren und ihren Beruf eindeutig zuordnen. Sie wissen, was die Abkürzung DDR bedeutet und können sogar zu 60 % die Abkürzung FDJ zu deuten. Dies zeigt, dass eine faktisch konstruierte Geschichte gegenüber einer an der Lebenswelt der Schüler_innen orientierten Geschichte bei den Jugendlichen verliert. Bereits die 14-/15jährigen interessieren sich für die DDR-Geschichte, die sie vorwiegend von ihren Eltern/Großeltern und aus Medien vermittelt bekommen, und sie fragen danach. Der informelle Charakter der Wissensaneignung außerhalb der Institution Schule steht bei den Achtklässlern im Vordergrund.

Die Achtklässler sind kreativ in der Darstellung von Interessen zur DDR-Geschichte und haben grobe, auch teilweise ostalgische Vorstellungen darüber, wie es war, in der DDR zu leben. Dennoch sind sie durchaus auch kritisch im Umgang mit den familiären Überlieferungen. Bei der Frage nach den Interessen an der DDR-Geschichte weisen die Ergebnisse der Achtklässler keinerlei gravierende Unterschiede zu den Interessen der älteren Klassenstufen auf. Im Bereich der Wissensfragen äußern sie selbstbewusst, nicht alle Fragen des Fragebogens beantworten zu können und begründen dies damit, dass sie noch keine DDR-Geschichte im Unterricht gelehrt bekommen haben.

Die befragten Zehnklässler behandelten laut Fragebögen die DDR-Geschichte gerade im Unterricht. Sie waren ebenfalls unsicher darin, die die Grenze zwischen der DDR und der BRD einzuzeichnen. Nur knapp die Hälfte der Schüler_innen (55,5 %) lag mit ihrer Antwort richtig. 64,3 % der Zehntklässler wussten nicht, wann die Mauer gebaut wurde 45,1 % konnten die Abkürzung SED nicht ausformulieren. So gesehen, ist auch hier das Wissen über die Geschichte der DDR eher randständig zu betrachten. Ähnlich wie bei den Achtklässlern wurden Fragen von

jugendbezogenen oder medial präsentierten Themen richtig wiedergegeben. 98,5 % wussten die Abkürzung DDR auszuformulieren, 85,1 % konnten die FDJ bestimmen und 79,9 % wussten wer Nina Hagen ist. Die Ergebnisse der Zehntklässler sind ähnlich der der Achtklässler, außer, dass bei Wissensfragen prozentual häufiger richtige Antworten gegeben wurden.

Die Zwölftklässler dagegen konnten zu 59,4 % die Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten korrekt einzeichnen. 61,5 % wissen, wann die Mauer gebaut wurde und 74,2 % konnten den Volksaufstand vom 17. Juni 1953 eindeutig bestimmen. Sie haben ein hohes historisches Bewusstsein und können ihr Wissen reflexiv anwenden. Hervorzuheben ist, dass die Schüler verdeutlichen, ihr Wissen im Wesentlichen durch Schulbildung zu erhalten, d.h. durch den Unterricht erwerben sie Wissen, das sie deutlich von dem der Acht- und Zehntklässler unterscheidet.

Die Vermittlung der DDR-Geschichte in der Schule ist eine wichtige Aufgabe. Sie steht der im erworbenen tradierten Bewusstsein der Schüler implizierten Ostalgie durch die Eltern entgegen. Die Fragebögen zeigen, dass von Seiten der Schüler danach gefragt wird, was denn nun die DDR war – eine Sozialstaat oder doch eine Diktatur? Sie wollen sich selbst eine Meinung bilden und dazu sollte die Auseinandersetzung mit der DDR-Geschichte im Unterricht unterstützend wirken.

Die Ergebnisse der Befragung können bestürzen und betroffen machen, sie können medial inszeniert werden wie bei der Studie von Deutz-Schroeder/Schroeder. Doch unsere Frage ist, machen wir es uns damit nicht zu einfach? Können und wollen wir den Lehrern oder Schülern eine „Schuld“ aufbürden? Ohne die Ergebnisse schön reden zu wollen müssen wir 20 Jahre nach der politischen Wende von 1989 erkennen, dass die Vermittlung von DDR-Geschichte einen Generationswechsel in der

Schüler- und Lehrerschaft vollzieht bzw. schon durchzogen hat. Es sind bereits jetzt keine Schüler mehr an den Schulen, die die DDR selbst erlebt haben und auch die Lehrergeneration derer, die als Zeitzeugen über die DDR berichten können werden zunehmend weniger. Konzepte dafür, wie mit dieser Situation im Land umgegangen werden soll, existieren nicht. Sie sind aber notwendig! Es besteht die Gefahr, dass sich die Vermittlung von DDR-Geschichte im Unterricht immer mehr in Richtung einer ungelebten, abstrakten und faktenorientierten Vergangenheit entwickelt ohne auf persönliche Bezüge aufzubauen und diese zu erhalten.

„Mich interessiert an der DDR eigentlich gar nichts besonders, da ich sie selbst nicht miterlebt habe und auch so keinen Bezug dazu habe. Also der Bezug ist schon da, aber nicht so das ich sagen kann was mich interessiert.“ (15/340)

Die persönlichen Bezüge zur Vergangenheit werden zukünftig bei den Schüler_innen selbst nicht mehr präsent sein, die DDR-Geschichte wird im Bewusstsein der Schüler zunehmend abstrakter und zeitlich wie der Bauernkrieg oder Siebenjährige Krieg wahrgenommen. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Zitat des Historikers Koselleck, der dazu schreibt:

„Mit dem Generationswechsel ändert sich auch der Gegenstand der Betrachtung. Aus der erfahrungsgesättigten, *gegenwärtigen Vergangenheit* der Überlebenden wird eine *reine Vergangenheit*, die sich der Erfahrung entzogen hat. (...) Mit der aussterbenden Erinnerung wird die Distanz nicht nur größer, sondern verändert sich auch ihre Qualität. Bald sprechen nur noch die Akten, angereichert durch Bilder, Filme, Memoiren.“ (Koselleck 1994, 117)

Die Frage ist nun, was kann man tun, damit die gelebte Geschichte weiterhin bestehen bleibt und die Vermittlung von Geschichte erfolgen

kann. Denn Fakt ist, Problembewusstsein und Interesse am Thema ist bei Schülern und Lehrern vorhanden.

Unser „8-Punkte-Plan“ (*erstellt anhand der Ergebnisse der Studie*)

- Das Thema DDR muss in die Rahmenrichtlinien und Lehrpläne des Landes Sachsen-Anhalt im stärkeren zeitlichen Umfang festgeschrieben und im Unterricht behandelt werden.
- In den Lehrplänen sollten Themenbereiche vorgegeben werden, klar gegliedert und bindend gestaltet werden.
- Es ist zu überlegen, die DDR-Geschichte bereits ab der 5. Klassenstufe als Einführung in den Geschichtsunterricht (Was ist Geschichte? Was sind Quellen? Etc.) erlebnisorientiert im Hinblick auf die eigene Geschichte als „Spurensuche“ in Form von Projekten zu gestalten.
- Es sollten regelmäßige Schulungen/Weiterbildungen für Fachlehrer und Fachkoordinatoren stattfinden, die interdisziplinär! gestaltet werden.
- Ein Mal jährlich sollte ein ‚Tag der Erinnerung‘ (o.ä.), an dem Schulleiter und Schulklassen einschlägige Projekte vorstellen, die von Kultusministerium des Landes prämiert werden.
- Die Schüler_innen sollten in der Heranführung an das Thema anhand ihrer jugendlichen Lebenswelt in die historisch-politischen, wirtschaftlich-sozialen und kulturellen Gegebenheiten in der DDR herangeführt werden. Dabei sollten Schulprojekte und Zeitzeugenprojekte stärker in den Unterricht einfließen.
- Eine Zusammenarbeit mit den einschlägigen Gedenkstätten des Landes und über die Landesgrenzen hinaus sollte in die Lehrpläne

und Rahmenrichtlinien verschiedener Fächer (Geschichte, Ethik, Sozialkunde, Deutsch) festgeschrieben werden.

- Methodisch-didaktisch sollten Geschichte und Medienarbeit stärker interaktiv miteinander verbunden werden.

5. Literaturverzeichnis

Koselleck, Reinhardt (1994): Nachwort. In: Beradt, Charlotte: Das Dritte Reich des Traums. Frankfurt/M., 117-132.

Deutz-Schroeder, Monika/ Schroeder, Klaus (2008): Soziales Paradies oder Stasi-Staat. Das DDR-Bild von Schülern – ein Ost-West-Vergleich. Bonn.

Bongertmann/ Mählert, Ulrich (Hg.) (2006): DDR-Geschichte im Unterricht. Schulbuchanalyse – Schülerbefragung – Modellcurriculum. Berlin.

Dietzel, Kerstin (2003): Schülergruppenanalyse in Gedenkstätten zur Aufarbeitung des SED-Unrechts. Eine Zielgruppenanalyse am Beispiel der Gedenkstätte Moritzplatz in Magdeburg. Magdeburg.

<http://www.rahmenrichtlinien.bildung-lsa.de/faecher/gesch.html#sekundar>

(Rev. 15. Juli 2009)

<http://www.rahmenrichtlinien.bildung-lsa.de/faecher/gesch.html#gymnas>

(Rev. 15. Juli 2009)

6. Anhang

Fragebogen

Codieranleitung